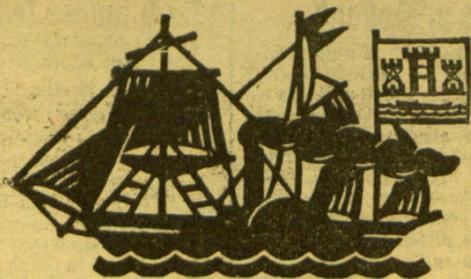


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
 Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās  
 Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5,50 Litās  
 In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch  
 Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine  
 Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
 unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen  
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens  
 bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion  
 Nr. 180 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen sollen für den Raum einer Koloniel-Spalte im Memelgebiet und in  
 Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und  
 Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften  
 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
 übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem  
 Kurs von 10 Litās = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten  
 der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des  
 Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und anherdem dann zurückgezogen  
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
 erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer  
 sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische Anzeigen-  
 Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 267

Memel, Freitag, den 13. November 1925

77. Jahrgang

## Willy Siebert †

Eine Atempause ist bei uns im „Memeler Dampfboot“ eingetreten, alles Handeln ist wie gelähmt, tiefe Trauer erfüllt unser Haus, noch kann kaum einer den großen Schmerz ganz erfassen: Willy Siebert ist heimgegangen! Auf dem Gang zu seiner Tochter und zu seinen beiden Enkelkindern, wenige Schritte von seinem Hause entfernt, ist der Todesengel an ihn herangetreten, hat ihn abgeholt und dem Himmelsvater zugeführt, dem Himmelsvater, von dem die Griechen einst sagten, er mache es gut, wenn er es kurz mache. Mit ihm ist ein seelenguter Mensch, ein treuherziger Gatte und Vater, ein Freund allen, die ihn kannten, für immer dahingegangen. Uns aber vom „Dampfboot“ ist ein kluger, vornehm gesinnter Reeder genommen, dem die Sympathie der ganzen Crew gehörte. Seit über 25 Jahren hat er, wenn er nicht gerade von Memel abwesend war, täglich seinen Rundgang durch den gesamten Betrieb gemacht. Und die vielen, mit denen er bei dieser Gelegenheit ein kurzes Wort oder ein längeres Gespräch wechselte, werden ihn fortan sehr vermissen. Es gab nichts, dem der so unerwartet Verstorbene nicht wohlthuendes Verständnis entgegenbrachte. Auch den noch so kleinen Nöten des Alltags, wie sie die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit uns ja so reichlich bescherte, hat er niemals sein Ohr verschlossen. Er half, wo er nur helfen konnte, und er gab mit vollen Händen.

Menschlich also ein nachahmenswertes Vorbild, stellte Willy Siebert auch im beruflichen Daseinskampf, als Buchdrucker und Zeitungsherausgeber, seinen Mann. Wir, die wir viele Jahre und die vielen, die über zwei Jahrzehnte in Arbeit mit ihm verbunden waren, lernten ihn schätzen und lieben. Und wenn jetzt ein unbarmherziges Schicksal ihn mitten aus der Arbeit herausriß, so verlohnt es sich, das Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit als Zeitungsverleger im Geiste an uns vorüberziehen zu lassen. Denn unter Willy Sieberts Führung ist das „Dampfboot“ groß geworden. Reich an Zahl waren die Hindernisse, die es während seiner Zeit zu überwinden galt, schwer zu beseitigen die Widerstände, die sich dem Unternehmen immer aufs neue entgegenstimmten, reich war aber auch der äußere Erfolg, und Ehrungen vielfacher Art ließen die Jahre der Unbill und Härten leichter ertragen und vergessen.

Willy Siebert war der älteste Sohn des Buchdruckereibesitzers Friedrich Wilhelm Siebert, der, zu Domnau geboren, im Jahre 1861 in Heydekrug die Firma F. W. Siebert begründete, 1866 nach Memel kam und 1872 das „Dampfboot“-Unternehmen erwarb. Nach dem Besuch des Gymnasiums war Willy Siebert zunächst in einem kaufmännischen Geschäft in Memel und dann im Bankfach in Hamburg tätig. Danach betrieb er selbstständig eine eigene kleine Druckerei, die von Holz & Eternus in der Großen Wasserstraße. Zwei Zeitungen, die „Memeler Zeitung“ und die heute noch erscheinende „Litauische Zeitung“, wurden damals von Willy Siebert zweimal in der Woche herausgegeben. Am 3. Juli 1899, dem Tage des fünfzigjährigen Bestehens des „Memeler Dampfboots“, verschmolz er seine Druckerei mit der seines Vaters, trat als Teilhaber in das väterliche Unternehmen ein und übernahm die Geschäftsleitung. In schnellem Tempo erfolgte nun entsprechend den technischen Errungenschaften und den ständig steigenden Anforderungen, welche die neue Zeit an eine führende Tageszeitung stellten, die Vergrößerung des Betriebes und sein innerer Ausbau. Als Willy Siebert am 1. Januar 1909 alleiniger Inhaber des Unternehmens wurde, stand er auf der Höhe seiner Schaffenslust und Schaffenskraft. Rastlos wurde der begonnene Aufstieg fortgesetzt. Selbst im Kriege trat kein Stillstand ein. Dann aber kam die schreckliche Inflationszeit, die im deutschen Blätterwald furchtbare Verwüstungen anrichtete. Auch am

„Dampfboot“ ging sie nicht spurlos vorüber. Da aber war es wieder Willy Siebert, der, kurz entschlossen, dem bedrohten Unternehmen die breitere Grundlage schuf, damit das „Dampfboot“ seiner Tradition treu bleiben konnte: Vorposten des deutschen Journalismus im Osten zu bleiben, der es seit einem Dreivierteljahrhundert war. Vom Eintritt Willy Sieberts in die „Dampfboot“-Druckerei bis zum heutigen Tage hat sich deren Personalbestand verzehnfacht. Leider hat der mutige Lenker es nun nicht mehr erleben können, daß sich auf dem Druckereigrundstück, auf dem er seine Kinderjahre sorglos verlebte, der seit langem von ihm geplante Neubau als äußeres, allen sichtbares Zeichen der Aufwärtsentwicklung erhob. Nur das neue Betriebsgebäude konnte unter seiner Aera, wenn auch nicht ganz zu Ende geführt, so doch zum größten Teil fertiggestellt werden.

Ein gewaltiges Stück deutscher Geschichte und Geschichte unseres Ostens stellt das „Memeler Dampfboot“ dar. Und der Name Siebert spielt darin eine gewichtige Rolle. Insbesondere wird es der Name Willy Siebert sein, der daraus hervorleuchtet. Eine spätere Zeit und Generation wird festzustellen haben, wie unter seiner Führung unser „Dampfboot“ trotz aller wirtschaftlichen und politischen Nöte und Fährnisse seiner traditionellen Aufgabe treu geblieben ist.

Die Aera Willy Siebert beim „Dampfboot“ stand am Ende einer glanzvoll abgeschlossenen Zeitspanne, sie sah erschüttert den Niedergang eines Geschichtsabschnittes im Leben des deutschen Volkes und der Völker überhaupt und sie stand, selbst in die Geschicknisse verflochten, noch am Anfang einer ungeklärten, neuen und neuartigen Zeit und neuer wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse. Kommende Geschlechter werden von ihr sagen, daß sie die ihr gestellten Daseinsaufgaben voll erfüllt hat. Es ist das Verdienst Willy Sieberts, das „Memeler Dampfboot“ zu einem Faktor gemacht zu haben, der zur rechten Zeit entscheidend in die Waagschale geworfen werden konnte. Und wir sind überzeugt, daß sie den Wert des in 25jähriger harter Arbeit gefestigten und stark gemachten „Dampfboots“ für die Zeitenwende nicht gering veranschlagen wird.

Wie hat der Verstorbene das fertig gebracht? Er hat eine Reihe von treuen, entschlossenen Mitarbeitern gehabt. Er selbst wählte sich seine Mitarbeiter. Und zwar — und damit sind wir wieder beim Menschen Willy Siebert angelangt, der uns in dieser Trennungsstunde besonders nahe steht — und zwar machte der Verstorbene Männer zu seinen Mitarbeitern, zu denen er in einem Herzensverhältnis stehen konnte. Nun ist er seinen Mitarbeitern durch den Tod entrissen, fast zu frühzeitig, denn er ist erst 57 Jahre alt, aber sie werden sein Vermächtnis gut und treu verwahren. Irene um Irene! Trauernd werden auch sie neben seinen nächsten Angehörigen an der Bahre des großen Toten stehen, dem bei allen geschickten Erfolgen harte Familienschicksalsschläge nicht erspart geblieben sind.

Totenglocken läuten durch unser Haus und von seinen Dächern wehen die Fahnen halbmast. Sie geben Kunde vom Heimgang Willy Sieberts zu seinen ihm vorangegangenen beiden Söhnen. Ein „Dampfboot“, sein Werk, fliegt schwarzumrandet ins Land und trägt die Trauerkunde weiter zu allen, denen sein Schaffen galt. Seine Gattin, sein jüngster Sohn und seine beiden Töchter trauern um ihn. Ihnen war er alles. Uns, die wir täglich um ihn waren, war er Freund. Und wahre Liebe und wahre Freundschaft dauern weit übers Grab hinaus.

Willy Siebert ist tot, aber sein Geist lebt und umschwebt uns. Sein schöpferisches Werk reißt uns aufwärts zu neuer Arbeit, die der Bervollkommnung gilt, wie seine Arbeit. Es ebenso wie er vorwärts und aufwärts zu führen, dazu sind wir da. Das müssen wir tun, wenn wir den Toten ehren wollen. Und das werden wir tun. Das walle Gott!  
 R. L.

## Keine Kownoer Finanz- verhandlungen vor Landtags- Zusammentritt

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Die Verantwortung für den jetzigen Abschluß der Finanzverhandlungen gemäß Artikel 35 des Statuts der Memelkonvention glaubt das derzeitige Direktorium kurz vor dem Zusammentritt des Landtages nicht mehr übernehmen zu können.

## Litauens Vertreter bei den Handels- verhandlungen mit Rußland

Die Delegation und die Sachverständigen zu den litauisch-russischen Verhandlungen über Handels- und Transitfragen verläßt Donnerstag nachmittag kurz vor 6 Uhr Kowno. Aus Memel nehmen an der Reise vier Herren teil: der Vorsitzende der Memeler Hafendirektion, Verkehrsminister a. D. Narusevicius, der auch seinerzeit Vorsitzender der litauischen Delegation bei den litauisch-russischen Friedensverhandlungen war, Landesdirektor und Konsul Paul Schulz als Vertreter der Handelsinteressen des Memelgebiets, Werftbesitzer Paul Lindena u als Delegierter der Memeler Handelskammer und Direktor Reschelleit von der Aktiengesellschaft Sandelis als Delegierter des Vereins litauischer Kaufleute. Aus Großlitauen haben die verschiedensten Gruppen der Kaufleute ihre Vertreter entsandt, im ganzen mehr als 15 Kaufleute, außerdem der Präsident der Handelskammer für Litauen Dobsevicius und Vertreter einiger Ministerien. Die Memeler Herren trafen bereits Dienstag früh in Kowno ein. Die Zeit bis zur Abfahrt galt gemeinsamen Beratungen. Landesdirektor Paul Schulz wurde als Mitglied der Delegation ernannt.

## Galvanuskas bei Chamberlain

Dr. Der litauische Gesandte in London, Galvanuskas, hatte mit Chamberlain eine Unterredung, in der die Stabilisierung des Friedens in Europa und insbesondere in Osteuropa eingehend erörtert wurde. Bei diesem Gespräch wurden insbesondere auch die litauischen Fragen einer eingehenden Würdigung unterzogen.

## Zum Wirtschaftsvertrag zwischen Lettland und Litauen

In Riga wird gemeldet: Das für den Abschluß des geplanten lett-litauischen Wirtschaftsvertrages notwendige Material ist bisher aus Litauen noch nicht in Riga eingetroffen. Man hofft in zuständigen Kreisen beiseitigt, daß die Verzögerung demnächst nachgeholt wird. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache von Interesse, daß die lett-litauischen Außenhandelsbilanz, wie festgestellt wurde, doppelt so groß ist, wie die litauische. Es wird mit Bestimmtheit gerechnet, daß der Vertrag trotz aller Schwierigkeiten in absehbarer Zeit abgeschlossen und unterzeichnet werden kann. Der lett-litauische Wirtschaftsvertrag soll übrigens nach Möglichkeit auch auf Estland ausgedehnt werden.

## Klage der litauischen Arbeiter in Frankreich

Die ausgewanderten und aus Frankreich zumehr zurückgekehrten litauischen Arbeiter erzählen, daß die litauische Gesandtschaft in Paris von den ausgewanderten litauischen Arbeitern förmlich belagert ist, die verlangen, daß sie sofort nach Litauen zurücktransportiert werden. Die litauische Gesandtschaft in Frankreich tut alles Mögliche, um die Not dieser Arbeiter zu lindern.

## Litauens Vertretung auf der Pariser Schiffahrtskonferenz

Zu der internationalen Konferenz für Binnenschiffahrt, welche am 20. November in Paris stattfindet, wird seitens der litauischen Regierung Ingenieur Dobsevicius, Mitglied der Transitkommission des Völkerbundes, delegiert werden.

## Sowjetrußland nimmt an der Schiffahrts- konferenz des Völkerbundes teil

as, Berlin, 12. November. (Priv.-Tel.) Nach einer Londoner Drahtung des „Vorwärts“ hat die Sowjetregierung eine Einladung des Völkerbundes angenommen, an einer am 20. November in Paris stattfindenden Schiffahrtskonferenz teilzunehmen.

## Sowjetischer Ankauf einer Handelsflotte

Moskau, 12. November. (Funkpruch.) Die Einkaufskommission der Sowjet-Handelsflotte wird in der nächsten Zeit nach dem Auslande abreisen, um für die Schwarzmeerflotte ungefähr 50 Fracht- und Passagierdampfer mittlerer Tonnage anzukaufen. Das Geschäft soll auf der Basis einer 10jährigen Kreditierung abgeschlossen und die Aufträge sollen innerhalb eines Jahres erledigt werden.

## Neue russisch-englische Verständigung?

London, 11. November. (Funkpruch.) „Daily News“ berichtet: Es beständen Anzeichen, daß die heranabende Ueberrahme der Obliegenheiten des russischen Geschäftsträgers in London durch Krasin durch eine neue Annäherung an Großbritannien und vielleicht durch einen neuen Versuch gekennzeichnet sein sollen, zu einer Regelung mit den britischen Gläubigern zu gelangen.

## Korfanths Stern verläßt

Warschau, 12. November. (Funkpruch.) In polnischen Kreisen verläutet sehr bestimmt, daß der Christlich-demokratische Klub den Abgeordneten Korfanth aufgefördert hat, da er wegen seiner oppositionellen Haltung zur gegenwärtigen Regierung im Widerspruch mit der Klubpolitik stehe, aus der Christlich-demokratischen Partei auszuscheiden. Die Regierung soll beabsichtigen, Korfanth als ihren Vertreter aus den Verwaltungen der ostpreussischen Staatsbetriebe abzurufen.

## Kabinettskrise in Holland

\* Haag, 12. November. (Funkpruch.)

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Antrag, der sich gegen die Aufhebung der niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan aussprach, angenommen. Daraufhin haben der Arbeitsminister, der Kriegsminister, der Kolonialminister und der Minister für öffentliche Arbeiten und Wasserbauten ihre Demission eingereicht. Gleich nach Beendigung der Kammeritzung fanden verschiedene Fraktionsberatungen über die neu entstandene Lage statt. Der Antrag auf Abschaffung der niederländischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl war von dem evangelischen Reformparteiern der ersten Kammer eingebracht worden. Der Antrag wurde mit 52 gegen 42 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Antirevolutionäre und die Römisch-Katholischen. Die Sitzung der Kammer wurde hierauf auf Antrag des Ministerpräsidenten Colijne geschlossen.

\* Haag, 12. November. (Funkpruch.) Die gestern zusammengetretene Kammer hat einen sozialdemokratischen Antrag, mit Rücksicht auf die Kabinettskrise, die ferneren Beratungen der ersten Kammer vorläufig auszusetzen, mit 25 gegen 12 Stimmen abgelehnt, nachdem der anwesende Justizminister erklärt hatte, daß zur Zeit noch keine Veranlassung bestehe, die Arbeiten der ersten Kammer zu unterbrechen.

## Die deutsch-holländischen Verhandlungen

\* Haag, 11. November. (Funkpruch.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer, in der man sich anlässlich der Beratung über den Etat des auswärtigen Ministeriums mit der niederländischen auswärtigen Politik befaßte, wurde von den Rednern zum Teil scharfe Kritik an der Haltung der deutschen Regierung bezüglich der deutschen Eisenbahnvorzugstarife und Einfuhrzölle geübt. In seiner Antwort auf die an der auswärtigen Politik geübten Kritik hielt Außenminister van Karnebeck es für unangebracht, über den Stand der Unterhandlungen mit Deutschland bereits jetzt Mitteilungen zu machen. Sie gäben jedoch Grund zu nicht allzu ungünstigen Erwartungen.

## Vorfstellungen der Linksparteien bei Painlevé

\* Paris, 11. November. (Funkpruch.) In der Sitzung der Vorstände der Linksparteien wurde beschlossen, die Abgeordneten Malvy und Cazals nochmals zum Ministerpräsidenten zu entsenden, um ihn aufzufordern, einen Finanzsanierungsplan vorzulegen, der die Richtlinien und Anregungen, die in den Sitzungen der Mehrheitsparteien gemacht worden seien, zum Vorbild nimmt. Um 10 Uhr abends begaben sich gestern die Abgeordneten Malvy und Cazals zum Ministerpräsidenten. Nach Beendigung der Unterredung erklärte Painlevé, die Regierung habe den Wunsch, vor Ende dieser Woche, jedenfalls am Freitag, eine Diskussion über die Finanzgesetze aufzunehmen. Die beiden Abgeordneten begaben sich darauf wieder in die Versammlung der Vorstände der vier Parteien des Kartells, deren Beratung bis nach Mitternacht dauerte. Nach Schluß der Beratung wurde folgendes Communiqué ausgeben: Die Delegierten des Kartells der Linken haben einen Schiedspruch gefällt, der die Wiederherstellung der Disziplin der Abgeordneten der Linken im Finanzausschuß zum Ziel hat. Ueber die Unterredung, welche Ministerpräsident Painlevé mit einer Delegation der sozialistischen Kammerfraktion hatte, verlautet auf Grund von Mitteilungen einer autorisierten Persönlichkeit, daß über die sachliche Seite des Finanzsanierungsgesetzes ein Abkommen erzielt sei, daß aber noch viele Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sozialisten und der Regierung hinsichtlich des Durchführungsverfahrens bestehen.

\* Paris, 12. November. (Funkpruch.) Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, der Regierung mitzuteilen: Wenn die von der Regierung erwarteten neuen Vorschläge alle Grundzüge enthalten, die anlässlich der Beratungen der Vertreter der Linksparteien ins Auge gefaßt wurden, so können die Sozialisten sowohl im Finanzausschuß wie in der Kammer den Regierungsentwurf unterstützen. Geschieht das nicht, so wird die Fraktion im Plenum der Kammer die gleichen Gesekentwürfe einbringen, die im Finanzausschuß abgelehnt wurden.

## Belgische Parlamentsitzung

\* Brüssel, 10. November. (Funkpruch.) Das Parlament hat heute seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Kammer wurden wiedergewählt. Ministerpräsident Vandervelde wird am nächsten Dienstag in der Kammer eine Darstellung der außenpolitischen Lage, wie sie sich nach den Verträgen von Locarno darstellt, geben.

## Wieviel Evangelische gibt es in Ostpreußen?

Anlässlich der Provinzialmobde wurden seitens des Konfessionsrats folgende statistische Angaben betr. konfessionelle Verhältnisse in Ostpreußen gemacht: In der Provinz Ostpreußen waren am 1. Januar 1921: 178204 Evangelische vorhanden (ohne die Lutheraner und die Sekten). Das sind 84,3 v. H. der Bevölkerung. Da das Ergebnis der letzten Volkszählung noch nicht bekannt ist, können die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1925 nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Am 1. Januar 1925 waren vorhanden: 41 Superintendenturen, dazu 3 Superintendenturen im Memelgebiet; 431 Kirchengemeinden, bei denen der Kirchort zugleich Pfarrort ist, einschließlich 42 Kirchengemeinden der früheren Provinz Westpreußen; dazu 31 Kirchengemeinden im Memelgebiet; 63 sonstige Kirchengemeinden (pfarramtlich verbundene Muttergemeinden) einschließlich 13 Gemeinden der früheren Provinz Westpreußen.

Außerdem: 16 Instanzpfarrstellen; 3 Vereinsgeistlichenstellen; 1 Stelle für einen provinzialkirchlichen Jugendpfarrer; 1 Wittibspfarrstelle; 31 sonstige geistliche Stellen (Hilfsprediger, Provinzialvikare usw.). Die Zahl der unbefestigten Pfarrstellen betrug 27; außerdem im Memelgebiet 9. epo.

## Noch immer keine Rückwirkungen Ungewisses Schicksal Painlevés

as, Berlin, 12. November. (Priv.-Tel.)

Der gestrige 11. November, der Tag des Waffenstillstandes, hat in den alliierten Ländern die üblichen Waffenstillstandsfeiern gebracht, aber er ist vorübergegangen, ohne die Befanntgabe der Erleichterungen zu bringen, die im Besatzungsregime eintreten sollen. Unter diesen Umständen konnte auch die Rede, die der Reichskanzler Dr. Luther gestern abend bei einem Essen des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hielt, keine großen Ueberraschungen bringen, zumal die letzte Rede Chamberlains wenig Anknüpfungspunkte einhielt. Luthers Rede unterschied sich in ihrer Fassung sehr wesentlich von dem überschwenglichen Optimismus des englischen Außenministers. Sie war vor allem eine Verteidigung gegen die Angriffe, denen der Vertrag von Locarno in der deutschen Öffentlichkeit ausgesetzt gewesen ist. Der Reichskanzler erntete dabei den härtesten Beifall, als er davon sprach, daß der Vertrag von Locarno vom deutschen Standpunkt aus nicht eine Option zwischen dem Westen und dem Osten darstelle, sondern eine Option des deutschen Volkes für den Frieden.

Wenn nun die Erklärungen über die Erleichterungen des Besatzungsregimes gestern noch nicht erfolgt sind, so liegt das nicht daran, daß irgendwelche neuen Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Vielmehr sind die Verhandlungen über die Erleichterung abgeschlossen, und der Grund für die Verschiebung liegt darin, daß man die Beschlüsse über die Räumung der Kölner Zone gleichzeitig mit diesen Erleichterungen des Besatzungsregimes bekanntgeben will. Gestern ist nun, wie schon gemeldet wurde, die deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Votschafterkonferenz in Paris überreicht worden, und diese Entwaffnungsnote hat in Paris nach allen hier vorliegenden Meldungen einen befriedigenden Eindruck gemacht. Bemerkenswert ist dabei, daß sich die „Tägliche Rundschau“ heute ausdrücklich gegen die Darstellung wendet, als ob die deutsche Regierung etwa in der Frage der Schutzpolizei sich einem Diktat der Gegenseite gefügt habe. Die Votschafterkonferenz wird nun also zunächst zu der deutschen Note Stellung zu nehmen haben, was nach der „Täglichen Rundschau“ am Sonnabend der Fall sein wird. Man wird mit Sicherheit erwarten können, daß sie an diesem Tag zu einem endgültigen Beschluß gelangen wird, und daß im Zusammenhang damit der Termin für den Anfang der Räumung der nördlichen Rheinlandszone festgesetzt wird und zwar, wie schon bekannt wurde, wird dies der 1. Dezember sein. Nach anderen Darstellungen wird allerdings die Votschafterkonferenz erst am Montag zusammenzutreten, und nach „Meuter“ soll die Räumung der ersten Zone im Laufe des Dezember, also nicht etwa am ersten beginnen. Die Entscheidung der Votschafterkonferenz wird dann jedenfalls der deutschen Regierung durch eine Note übermittelte werden. Unabhängig davon, aber gleichzeitig damit, wird dann auch die Befanntgabe der Rückwirkungen erfolgen. Die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“ rechnet damit, daß dies spätestens am Montag der Fall sein werde, vielleicht aber schon einen Tag früher. Die Befanntgabe werde nicht in unverbindlicher Form geschehen, sondern auf dem Weg einer diplomatischen Note, in der die Besatzungsmächte ihre Entscheidungen der deutschen Regierung kundgeben. Im Anschluß hieran dürfte dann das Reichskabinett zur Frage des Locarno-Vertrages endgültig Stellung nehmen.

Damit würden dann auch die innenpolitischen Kämpfe wieder stark aufleben. Wie weit dabei die Haltung der Deutschnationalen dadurch beeinflusst werden wird, daß gestern eine Reihe namhafter Deutschnationaler eine Erklärung für Locarno veröffentlicht, ist im Augenblick noch schwer zu übersehen. Von offiziöser deutschnationaler Seite wird darauf hingewiesen, daß die Unterzeichner nicht der Reichstagsfraktion angehören und daß sie in der Partei keine allzu große Rolle spielen. Immerhin lassen die Kommentare der deutschnationalen Blätter erkennen, wie unangenehm den Deutschnationalen dieser ganze Vorgang ist, und man darf wohl mit ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen auf dem am Sonnabend beginnenden deutschnationalen Parteitag rechnen.

In Frankreich bleibt derweilen die Lage noch immer ziemlich unübersichtlich. Das Linkskartell ist zwar offenbar bemüht, sich wieder zusammenzufinden, und man ist dabei, einen Kompromiß vor sich lag auszuarbeiten; ob man aber hierbei Erfolg haben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Von der heutigen Ausschusssitzung, die sich mit dem Kompromiß befaßt, wird voraussichtlich die Entscheidung darüber abhängen, ob es dem Kabinett Painlevé gelingt, die Finanzklippe zu umschiffen oder nicht.

## Die Frage der Entwaffnung Deutschlands erledigt

\* Berlin, 11. November. (Funkpruch.) Die heute in Paris überreichte deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Votschafterkonferenz ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, das formulierte Ergebnis der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen mit der französischen und der englischen Regierung. Auch in der Frage der Stellung des Generals von Seeckt ist man zu einer Einigung gekommen, die, wie das Blatt erklärt, den Wünschen der Gegenseite Rechnung trägt, ohne daß das Prestige des Generals von Seeckt in der Reichswehr angetastet wird. In der Frage der staatlichen Polizei hat man deutscherseits die Erfüllung der gegnerischen Wünsche so weit zugestanden, als dadurch nicht die Schlagkraft der Polizei vermindert wird. Die Kasernierung der Polizei in den Großstädten muß unbedingt aufrecht erhalten werden und kann höchstens auf bestimmte Jahrgänge reduziert werden. Wenn auch über einzelne Fragen die mündlichen Erörterungen noch fortgesetzt werden sollen, darf doch, so schließt das Blatt seine Ausführungen, generell die deutsche Antwort als Abschluß des Streites um die Entwaffnung Deutschlands angesehen werden. Wie mehrere Blätter melden, wird der Notenwechsel über die Entwaffnungsfrage voraussichtlich in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

## Hindenburg Ovationen in Stuttgart

\* Stuttgart, 12. November. (Funkpruch.) Gestern

abend fand auf dem Schloßplatz zu Ehren Hindenburgs ein Fadelzug statt. Auf dem Balkon zeigte sich Hindenburg mit seiner Begleitung, sowie Staatspräsident Bazille und verschiedene staatliche und geistliche Würdenträger. Staatspräsident Bazille brachte ein dreifaches jubelnd aufgenommenes Hoch auf den hohen Gast aus, worauf der Reichspräsident in einer kurzen Ansprache u. a. folgendes ausführte: Ich danke Ihnen von Herzen für alle mir heute erwiesenen Freundlichkeiten. Sie haben meinem alten Herzen wohlgetan. Ich werde den heutigen Tag nicht vergeßen und ich bitte, mir auch ferner ein gutes Gedenken bewahren zu wollen. Was uns nützt, damit wir wieder zu Ehren kommen, das ist Einigkeit. Ich bitte Sie, in diesem Sinne zu wirken. Bekräftigen Sie mit mir das Gelübnis zur Einigkeit mit dem Ruf: Unser teures Vaterland, hurra! Unter nicht endenwollenden Hochrufen zog sich der Reichspräsident gegen 8,45 ins Schloß zurück. Der Schluß des Tages bildete eine Veranstaltung der württembergischen Regierung in den Sälen des neuen Schlosses, zu der Vertreter aller Berufsschichten und Stände Einladung erhalten hatten. Der Reichspräsident hatte inmitten des Saales Platz genommen. Im Laufe des Abends trat der Reichspräsident noch einmal auf den Balkon und dankte der noch harrenden Menschenmenge für die Ovationen.

\* Stuttgart, 12. November. (Funkpruch.) Der Reichspräsident ist heute vormittag 9,15 Uhr nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Staatspräsident und die übrigen Minister sowie die Herren eingefunden, die auch bei dem Empfange zugegen waren. Dem Reichspräsidenten wurden bei der Abfahrt wiederum begeisterte Ovationen zuteil.

## Die Geheimbündler in Ostpreußen

\* Berlin, 12. November. (Funkpruch.) Zu der Verhaftung von etwa 20 Geheimbündlern auf zwei Gütern im Regierungsbezirk Allenstein wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg gemeldet, daß die Führer ehemalige Koffbachtente seien. Die Arbeitsgemeinschaft, die die Verhafteten gebildet hatten, nannte sich „Frontkämpferbund, Bataillon Schlageter“.

## Smuts über Englands Locarno- Verpflichtungen

\* London, 12. November. (Funkpruch.) Einer „Meuter“-Meldung aus Kapstadt zufolge, erklärt General Smuts bei einer dortigen Zusammenkunft der Völkerbundvereinigung unter anderem, was auch immer die Unsicherheiten über die Wirkung des Locarno-Paktes seien, man müsse doch anerkennen, daß Großbritannien in der Annahme der gefährlichsten Verpflichtungen des Paktes, mit dem Blick auf den künftigen Frieden und die künftige Wohlfahrt Europas gehandelt habe während es von seinem eigenen Standpunkt aus und dem seiner eigenen Interessen vielleicht besser gewesen wäre, sich aus großen Verpflichtungen heraus zu halten. Es gäbe natürliche und unvermeidliche zentrifugale Bestrebungen, die im britischen Reich am Werke seien, und er fürchte sehr, daß Locarno diesen einen neuen Antrieb gegeben habe. Eine Schwächung des Reiches würde aber einer der größten Katastrophen darstellen, welche die Welt befallen könnte.

## Bridgeman über Englands Flotten- erfordernisse

Der englische Marineminister Bridgeman führte in einer Rede aus: Unsere Kreuzer werden allmählich alt und müssen ersetzt werden. Seit dem Weltkrieg haben vier große Seemächte, nämlich Amerika, Frankreich, Italien und Japan, 318 Kriegsschiffe vom Kreuzer abwärts auf Stapel gelegt. England hat, das diesjährige Bauprogramm nicht eingerechnet, 11 Schiffe auf Stapel gelegt. Kann England nun beschuldigt werden, daß es mit einem neuen Wettstreit den Anfang macht? Solange England eine Inselmacht mit einem ausgebeuteten Reich ist, können wir nicht zulassen, daß wir ohne Schutz sind. Im übrigen wäre unseren tapferen Seeleuten gegenüber nichts grausamer als sie in veralteten Schiffen gegen neuzeitliche Schiffe kämpfen zu lassen.

## Konflikt zwischen Ecuador und Columbia

Aus Panama wird berichtet: Die Zeitung „El Diario“ erhält eine Meldung aus Guayaquil, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Ecuador und Columbia abgebrochen worden sind, und zwar aus Anlaß der Ratifizierung eines Grenzvertrages zwischen Columbia und Peru, in dem gewisse Landstriche an Peru abgetreten werden. Das Telegramm fügt hinzu, allem Anschein nach habe Columbia diese Landstriche von Ecuador unter der Bedingung erhalten, daß sie niemals einem anderen Staat als Ecuador überlassen werden sollen.

## Das verunkelte Dorf

\* Bremen, 12. November. (Funkpruch.) Am Tadebusen wurde unter Akerland der Rest eines verunkelten Dorfes entdeckt, dessen Grund auf einer Moorschicht ruht. Wahrscheinlich handelt es sich um das Dorf Wiske, das im Jahre 1511 bei einer Sturmflut verank.

## Schneefall in Oberbayern

\* München, 12. November. (Funkpruch.) Der merkliche Temperaturrückgang der letzten Tage hat das bayerische Oberland und über München eine leichte Schneedecke gelegt.

## Mit dem Flugzeug gegen eine Felswand

\* Splügen, 12. November. (Funkpruch.) Zwei italienische Militärflugzeuge flogen am Mittwoch mit sieben Personen, von Chur kommend, gegen den Splügenpass in Richtung Italien. Die Apparate gerieten in Nebel an eine Felswand und stürzten ab. Drei Insassen wurden dabei schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon, zwei blieben unverletzt.

Von Percy Meyer, Riga

Die sowjetrussischen Tageszeitungen und Fachzeitschriften sprechen von einem sprunghaften Aufstieg des Wirtschaftslebens der Räteunion. Freilich beziehen sich diese Angaben eigentlich nur auf die russische Landwirtschaft, kaum noch auf den Handel und gar nicht auf die Industrie und Finanzwirtschaft, die nach wie vor im Sowjetlande darniederliegen. Aber wenn je ein Land im Osten Europas heute noch uneingeschränkter Anspruch erheben will auf die Besetzung Agrariaat, so ist es Rußland mit seinem Reichtum an fruchtbarer Boden und seiner überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung.

Trotzdem kann wahrlich nicht behauptet werden, daß Staats- und Volkswirtschaft der Räteunion schon blühen. Die Nachwehen des Krieges, der inneren Kämpfe und Wirren, des Mißwachses und verunglückter kommunistischer Experimente sind noch keineswegs überwunden und auch die jetzt noch geltenden Grundsätze der Staatswirtschaft hemmen oder lähmen die private Initiative auf jeden Schritt. Aber der russische Bauer, an Bewandlung gewöhnt und gehorham, wenn eine zielbewusste Autorität ihn lenkt, nützt die freigelassene Ackerfrucht willig, wenn es sein paß und wenn er dabei seinen auch noch so beschnittenen Vorteil findet.

Wenig, die russische Landwirtschaft von heute ist mit derjenigen vor etlichen Jahren nicht mehr zu vergleichen — so hört man jedenfalls in ganzen großen Lande, und es wird dabei mit Zifferangaben nicht gepart, die wohl geeignet erscheinen, den amtlichen Optimismus zu bestätigen. Noch vor einigen Tagen hat der Verwaltungsvorsitzende des allrussischen Genossenschaftsverbandes „Selsstofjus“, der eine Vereinigung von vielen Tausenden über das ganze Land verteilt, amtlich geförderter und beauftragter landwirtschaftlicher Zweckverbände, erklärt, daß die landwirtschaftliche Produktion der Sowjetunion nach den vorliegenden staatsplanwirtschaftlichen Daten im Wirtschaftsjahr 1925/26 voraussichtlich 87% der russischen Agrarproduktion vom Jahre 1913 erreichen werde.

Wenn man berücksichtigt, daß Rußland durch die Abtretung Finnlands, der Ostseeprovinzen, Kongress-Polens, Litauens, mit anderen Teilen von Weißrußland, Befarabens, des Karstgebietes und anderer Provinzen verhältnismäßig mehr oder weniger kulturell hochentwickelte Gebiete eingebüßt hat, so kommt man zum Ergebnis, daß das namentlich im Westen stark beschnittene Rußland, das u. a. auch eine mehr als 25 Millionen-Bevölkerung an die neuen Staaten abgegeben hat, jetzt schon seine letzte vorkriegszeitliche landwirtschaftliche Produktion wiedererreicht hat, vorausgesetzt, daß die Sowjetstaaten stimmen. Aber auch wenn man hier berechnete Zweifel wälzen läßt, so ist doch nicht zu verkennen, daß nach Jahren des Niederganges ein augenfälliger landwirtschaftlicher Aufstieg vorliegt, der gewiß weitens mehr natürliche Evolution ist, denn etwa Frucht kluger Regierungsmaßnahmen.

Nach sowjetamtlicher Behauptung weist die landwirtschaftliche Kapazität der Sowjetunion gebietsmäßig auf den Ausfuhrweg hin. Was das Land jetzt ausführt, sei indes nur ein Vorpiel; der mächtige Exportstrom werde erst in den nächsten Jahren einfließen. Für 1925/26 habe der „Selsstofjus“ allein, natürlich im Einklang mit den auch für ihn verbindlichen Vorschriften des allmächtigen Kommissariats für Außenhandel („Wjefstorg“), die Aufgabe, Bodenerzeugnisse im Gesamtwerte von 150 Millionen Goldrubel zu exportieren, und zwar überwiegend Getreide, Flach, Butter, tierische Produkte verschiedener Art u. a. mehr. Eine kluge berechnende Politik sorgt schon seit 2 Jahren dafür, daß mit dem Zunehmen der eigenen Exportkapazität zugleich auch die Bedeutung der Warenausfuhr der Nachbarstaaten, wenn nicht ausgeschlossen, so doch geschwächt wird.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Rückgang, nachdem er bisher vornehmlich nach England, in zweiter Reihe nach Frankreich und Belgien geliefert hat, nun auch dem deutschen Warenmarkt erhebliche Aufmerksamkeiten zuwenden wird, von den Baltischen Staaten nicht zu sprechen. Auch Skandinavien, Italien und andere Länder werden als Absatzgebiete ins Auge gefaßt, denn was bisher dorthin verkauft worden ist, waren Exportversuche, veranlaßt aus Preis- und ähnlichen Gründen. Warenlieferungen bedingen auch Gegenlieferungen, die gerade dem „Selsstofjus“, der die russische Landwirtschaft ebenso nützt wie er für sie zu sorgen hat, bitter nützt.

Nach amtlicher Darstellung hat der „Selsstofjus“ auf dem Gebiete der Wareneinfuhr bisher nur kleine Versuche gemacht. Ein großzügiger Import von Gegenständen des landwirtschaftlichen Bedarfs soll demnächst erst eingeleitet werden. In Frage kommen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, kleine Agrarinventar, maschinelle Einrichtungen für die landliche Industrie, die vornehmlich Agrarerzeugnisse verarbeitet, ferner Edelsteine, Kunststoffe, Artikel für die Schädlingbekämpfung und Jagdverleih. An erster Stelle steht natürlich das große und kleine landwirtschaftliche Inventar. Die mechanische Ackerbestellung spielt im heutigen Rußland eine Rolle von zunehmender Bedeutung und daher interessiert man sich in Moskau ganz besonders für Traktoren, die bis zuletzt hauptsächlich Amerika lieferte, die aber, wie man voraussetzt, auch aus Deutschland, der Tschechoslowakei, England und anderen Staaten in größeren Mengen preiswert geliefert werden können.

Bisherige Verhandlungen mit den Lieferanten oder ihren Vertretern hätten zu dem Ergebnis geführt, daß man in Deutschland und der Tschechoslowakei sich gern bereit erklärt habe, die Betriebe gegebenenfalls den russischen Anforderungen anzupassen, um Landmaschinen zu liefern, die den Eigenheiten der russischen Boden- und Wegeverhältnisse, aber auch den noch auf nicht hoher Stufe stehenden technischen Fähigkeiten der

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Seeschiffsverkehr im Hafen von Memel im Oktober 1925

Der Verkehr im Memeler Hafen hat sich im Oktober dem Vormonat gegenüber sowohl in Anzahl der Schiffe als auch der Tonnage etwas gehoben. Es sind ein- und ausgehend 19 Schiffe und 2550 Reg.-Tons netto mehr registriert. Der im- und besonders der Export haben nicht zugenommen, da viele Schiffe nur Teilladungen bringen und ausführen und die Hälfte der Schiffe den Hafen leer verlassen müssen.

|                                       |                   |
|---------------------------------------|-------------------|
| Eingekommen sind:                     |                   |
| 61 Frachtdampfer mit Ladung, zusam. = | 92 679 cbm netto  |
| 3 Frachtdampfer, leer, zusam. =       | 5 258 cbm netto   |
| 5 Segler bzw. Motorsegler, beladen =  | 1 503 cbm netto   |
| 1 Segler für Nothafen =               | 237 cbm netto     |
| 1 Motorkutter mit Ladung (Sprit) =    | 59 cbm netto      |
| 1 Motorkutter, leer =                 | 85 cbm netto      |
| 1 Seeschlepper, leer =                | 48 cbm netto      |
| 1 Tankleichter mit Ladung =           | 1 877 cbm netto   |
| Zus. 74 Schiffe, enthaltend =         | 101 746 cbm netto |
| = 35 952 Reg.-Tons                    |                   |

|                                 |                   |
|---------------------------------|-------------------|
| Davon fuhren unter              |                   |
| dänischer Flagge 4 Schiffe      | zus. = 10 487 cbm |
| Danziger Flagge 1 Schiff        | zus. = 725 cbm    |
| deutscher Flagge 37 Schiffe     | zus. = 39 494 cbm |
| englischer Flagge 4 Schiffe     | zus. = 10 082 cbm |
| französischer Flagge 1 Schiff   | zus. = 9 361 cbm  |
| lettländischer Flagge 8 Schiffe | zus. = 5 800 cbm  |
| norwegischer Flagge 6 Schiffe   | zus. = 13 213 cbm |
| schwedischer Flagge 13 Schiffe  | zus. = 12 584 cbm |
| Zus. = 74 Schiffe mit           | 101 746 cbm       |

Der Hauptverkehr hat sich, was die Anzahl der Schiffe anbetrifft, in erster Reihe aus dem Freihafen Danzig, in zweiter Reihe aus schwedischen und lettischen Plätzen, dann aus Häfen der Ostküste Englands, deutschen Plätzen der Ost- und Nordseeküste abgewickelt; die größte Tonnage ist aus englischen Häfen und Danzig zu verzeichnen. Die Haupteinfuhr bestand aus englischen und deutschen Steinkohlen, Schwefelkies, Kalksteinen, Zement, Salz, Stückgütern aller Art und Papierholz. 26 Dampfer (zus. 40 622 cbm) hatten Stückgut — drei davon beförderten Passagiere — aus Hamburg, Kopenhagen, Danzig, Libau, Riga, Königsberg, Kalmar, Nyköping, Stockholm bzw. London via Danzig, 14 Dampfer (zus. 27 060 cbm) Steinkohlen aus Blyth, Seaham, Newcastle o. Lyne, Ays bzw. sechs Ladungen, davon deutsche Kohle aus Danzig (5) und Rotterdam (1), ein kleiner Dampfer (725 cbm) Koks aus Rotterdam, 3 Dampfer (zus. 7141 cbm) Schwefelkies aus den Umschlagplätzen Thomashaven und Hangöund, 2 Dampfer und 1 Segler (zus. 1275 cbm) Zement aus Slite bzw. Solversborg, 8 Dampfer (zus. 8487 cbm) Kalksteine aus Burgenäs, Smöjen und Furillen, 1 kl. Dampfer (415 cbm) Kreide aus Sabnitz, 3 Dampfer und 3 Segler (zus. 5467 cbm) Papierholz aus Howsuaari (Finnland), Björkö bzw. aus Riga und Libau geladen. Zwei Dampfer (zus. 961 cbm) brachten Salz aus Lübeck und ein Motorschiff (545 cbm) hatte Chamotesteine aus Solversborg, der Schleppzug (1925 cbm) Petroleum und Benzin aus Hamburg und der Motorkutter Sprit aus Danzig geladen; ein Dampfer (794 cbm) brachte eine Teilladung Holz aus Königsberg, drei Dampfer und ein Motorkutter (zus. 5393 cbm) liefen leer aus Hamburg, Kopenhagen, Karlshamn bzw. Danzig ein. Der kleine Hamburger Segler „Seestern“, welcher mit einer Ladung Schnittware nach Kopenhagen nach See gegangen, mußte für Nothafen schlechten Wetters wegen retourneren.

|   |                   |
|---|-------------------|
| Ausgegangen sind:                                 |                   |
| 36 Frachtdampfer mit Voll- und Teilladung, zus. = | 52 753 cbm netto  |
| 30 Frachtdampfer leer, zus. =                     | 48 651 cbm netto  |
| 2 Segler beladen, zus. =                          | 737 cbm netto     |
| 4 Motorschiff leer, zus. =                        | 1 310 cbm netto   |
| 1 Motorkutter leer =                              | 85 cbm netto      |
| 1 Seeschlepper leer =                             | 48 cbm netto      |
| 1 Tankleichter mit Teilladung =                   | 1 877 cbm netto   |
| Zus. 75 Schiffe enthaltend                        | 105 461 cbm netto |
| = 37 269 Reg.-Tons                                |                   |

|   |                   |
|---|-------------------|
| Davon fuhren unter                        |                   |
| dänischer Flagge 5 Schiffe                | zus. = 12 649 cbm |
| Danziger Flagge 1 Schiff                  | zus. = 725 cbm    |
| deutscher Flagge 37 Schiffe               | zus. = 38 099 cbm |
| englischer Flagge 4 Schiffe               | zus. = 10 082 cbm |
| französischer Flagge 1 Schiff             | zus. = 9 361 cbm  |
| lettischer Flagge 6 Schiffe               | zus. = 5 370 cbm  |
| litauischer Flagge (Memelländer) 1 Schiff | zus. = 1 238 cbm  |
| norwegischer Flagge 6 Schiffe             | zus. = 13 364 cbm |
| schwedischer Flagge 14 Schiffe            | zus. = 14 663 cbm |
| Zus. 75 Schiffe mit                       | 105 461 cbm       |

Der Hauptverkehr in Bezug auf Anzahl der Schiffe, war in erster Reihe nach Danzig, dann nach schwedischen Plätzen und Häfen der deutschen Ost- und Nordseeküste; die größte Tonnage ist nach Danzig zu verzeichnen. Die

einheimischen Maschinenwärter entsprechen. Man ist sich in der Sowjetunion dessen bewußt, daß die Preise für Landmaschinen jetzt 160—175% der Vorkriegspreise erreichen und daß namentlich Deutschland nicht billig liefern. Man weiß ferner, daß auch die Transportkosten nicht mehr so wohlfeil sind wie früher, namentlich im eigenen Lande nicht, so daß das Inventar sich am Bestimmungsort oft um 60% über den Fabrikpreis stellt. Mit diesen Tatsachen ist jedoch einerseits zu rechnen, andererseits hofft man, eine Verbilligung herbeizuführen nach dem Grundsatze der Wechselbeziehungen, die eine rege Ein- und Ausfuhr mit sich bringt. Der jüngst abgeschlossene deutsch-russische Handelsvertrag spielt dabei eine Rolle von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Einen wunden Punkt in den Beziehungen zum Sowjetraume bildet sein Geldmangel und die dadurch hervorgerufenen außerordentlich hohen Kreditaufschläge, die die Sowjetkäufer an das liefernde Ausland stellen. Wie dieses Problem namentlich bei dem auch in Deutschland scharf hervortretenden Geldmangel zu lösen sein wird, ist einmündlich schwer vorauszusagen. Der „Selsstofjus“ hat eigenen Angaben zufolge, im Jahre 1924 im Auslande einen Warenkredit von insgesamt 27 880 000 Goldrubel erhalten. Teils war es Bankkredit, teils aus direkter Firmenkredit. Den Bankkredit vermittelten die Moskauer Volksbank Ltd. in London und die Genossenschaftliche Transithank in Riga, die ihrerseits in Beziehungen zu bestimmten ausländischen Banken stehen. Bekannt ist, daß dieser Kredit Rußland nicht billig zu stehen kommt.

Der „Selsstofjus“ selbst unterhält im Auslande keine eigenen Zweigstellen, ist vielmehr den sowjetrussischen Auslandsvertretungen oder den ihnen unterstehenden Handelsagenturen angeschlossen. Das ist in London, Berlin, Riga, Paris und New-York der Fall. Eine Ausnahme von dieser Regel, die für den gesamten russischen Außenhandel gilt, bildet nur das Sowjet-Flachs-Zentrum (Sinozent) mit einem zwei selbständigen Filialen in London und Riga.

Soweit die Beziehungen des „Selsstofjus“ zum Auslande und der auf diesen Spitzenverband entfallende Teil der sowjetamtlichen Ein- und Ausfuhrpläne. Wohl schon die nächsten Monate werden zeigen, in welchem Maße die russische Landwirtschaft infolge der weitgehenden Absichten zu ver-

Hauptausfuhr waren: Zellulose, Leinsaat, etwas Schnittware, Abbrände und Pierre. Vier Dampfer (zus. 2426 cbm) wurden mit Schnittware nach Kiel, Kopenhagen und Hull, zwei Segler (zus. 37 cbm) mit Brettern nach Kopenhagen, ein Dampfer (983 cbm) mit Espenrollen nach Bremen, ein Dampfer (526 cbm) mit Erlen- und Birkenrollen nach Stettin, acht Dampfer (zus. 17 671 cbm) mit Teilladungen Stückgut — drei davon hatten einige rassagiere an Bord — nach Danzig, Rotterdam bzw. Libau, drei Dampfer (zus. 2523 cbm) mit Zellulose und Holz nach Hamburg und Königsberg, neun Dampfer (zus. 12 045 cbm) mit Zellulose nach Hamburg, Kopenhagen, Akeröen, rreston, Riga bzw. Rouan-Passages-Bilbao, fünf Dampfer (zus. 5334 cbm) mit Leinsaat nach Hamburg, Königsberg und Danzig (einige davon hatten Teilladung Holz und einige Ions Güter), ein Dampfer (2810 cbm) mit Abbränden nach Helsingborg abgefertigt. Mit einem Dampfer (1355 cbm) wurden Pferde nach Hull verladen, drei Dampfer (zus. 4677 cbm) gingen mit eingezogener Teilladung Stückgut nach Königsberg, der Schleppzug ging mit einem Teil der eingezogenen Petroleum- und Benzinladung nach Pillau. Die 30 Frachtdampfer, 4 Motorschiff und 1 Motorkutter (zus. 50 046 cbm) mußten leider wieder leer den Hafen verlassen nach ihren Bestimmungsorten Pillau, Königsberg, Libau, Reval, Fredrikshamn, Ahus, Trengsund, Raamo, Leningrad (früher Petersburg), Plätzen der Insel Gotland bzw. nach Danzig (17 Schiffe).

## Von der est-lettländischen Buttersaufuhr (Von unserem pm-Mitarbeiter)

Der Wettbewerb auf dem Weltmarkt hat auch die beiden Nachbarländer Estland und Lettland zu einem gewissen Wettrennen veranlaßt, das freilich einem durchaus friedlichen Ziel zutreibt, nämlich der Erreichung eines Vorsprungs in der Erzeugung und der Ausfuhr von Butter, als dem Hauptartikel baltischer Animalienkultur, die bekanntlich mehr und mehr die Zerealienwirtschaft im Nordosten Europas zu verdrängen beginnt. Wenn man berücksichtigt, daß Estland sowohl an landwirtschaftlich nutzbarer Bodenfläche, wie auch an Bevölkerungszahl reichlich um ein Drittel kleiner ist, als Lettland, so ist es an sich schon bemerkenswert, daß die 395 Sammelmolkereien Estlands, wovon 248 genossenschaftlich geleitet werden, nahezu dieselbe Menge Butter erzeugen wie die 628 Sammelmolkereien Lettlands, wovon 444 genossenschaftliche sind.

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres hat Lettland nämlich 5 130 Tonnen Butter ausgeführt, Estland dagegen 4 870 Tonnen. In beiden Fällen ist Deutschland Hauptabnehmer über Stettin. Unfraglich wird die estländische Butter bevorzugt und entsprechend höher bezahlt, als die lettländische. Die technische Ausrüstung der Molkereien, namentlich der genossenschaftlichen, steht auch in Estland auf einer höheren Stufe; während hier einzelne führende Meiereien bis zu 300 Faß wöchentlich liefern, ist die Kapazität im südlichen Nachbarlande geringer und erreicht nur in Ausnahmefällen bis zu 40 Faß wöchentlich. Von den 395 estländischen Betrieben sind 163 mit Dampfkraft ausgerüstet, von den 628 lettländischen nur 110. Auch ist die Zahl der Pasteurisatoren und anderen ausschlaggebenden Maschinen und Apparate in Estland größer.

In den letzten drei Wirtschaftsjahren hat der estländische Staat 127 Millionen E-Mark für die Hebung und Entwicklung des Molkereiwesens ausgegeben, die Staatsbank streckte 34 Millionen vor und außerdem wurde der schwedische Exportkredit für Meiereizwecke in einer Höhe bis zu 60 Millionen ausgenutzt. Das sind alles in allem rund 4,5 Millionen Lat in lettländischer Währung, denen in Lettland nicht einmal die Hälfte entgegengestellt ist. Auch ist die staatliche Exportkontrolle für Butter schärfer. Es spricht alles dafür, daß sich das Gesamtbild in nächster Zeit weiter zu Ungunsten Lettlands verschieben wird, jedenfalls rechnet man in maßgebenden Kreisen Riga damit, daß Estland binnen kurzem den lettländischen Butterexport auch mengenmäßig überholen wird, nachdem es artmäßig schon einen beträchtlichen Vorsprung erreicht hat.

Eine lettländische Studienkommission, bestehend aus den Leitern führender Genossenschaftsverbände, hat dieser Tage in Estland gewirkt, um sich durch persönliche Augenschein von dem Stande des estländischen Molkereiwesens zu überzeugen. Die Vorzüge der estländischen Kultur dieses Wirtschaftszweiges werden von den Letten unumwunden zugegeben, jedoch will man es nicht dabei sein Bewenden haben lassen. Zunächst soll an die Aus- und Fortbildung der technischen Betriebsleiter geschritten werden, auch wird eine Verschärfung der Exportkontrolle ins Auge gefaßt. Inzwischen wird die Libauer Zweigstelle für Buttersaufuhr aufgelöst, um den gesamten Butterexport in Riga zu konzentrieren und gleichzeitig strenger zu organisieren, auch ist der Grundstein zu einem zweiten Rigaer Exportkühlhaus, das mit den Errungenschaften neuzeitlicher Technik ausgestattet werden soll, schon gelegt worden. Als weiteres Ziel schwebt maßgebenden staatlichen und genossenschaftlichen Kreisen eine weitere betriebstechnische Ausgestaltung der schon bestehenden Meiereien vor, deren Zahl noch beträchtlich weiter zu vergrößern demgegenüber weniger wichtig erscheint.

Estlands Außenhandel im September. Nach solchen veröffentlichten amtlichen Angaben stellt sich der Außenhandel Estlands im September wie folgt: Einfuhr 323,6 Mill. Emk., Ausfuhr 919,2 Mill. Emk. Die Handelsbilanz war demnach wieder aktiv, und zwar betrug der Ausfuhrüberschuß 95 Mill. Emk. Eingeführt wurden hauptsächlich Getreide, Baumwolle, Textilien usw., während mehr als ein Drittel der Einfuhr auf den Butterexport entfällt. Unter den übrigen Ausfuhrartikeln sind zu erwähnen Eier, Holz, Flachs usw. Sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr steht Deutschland an erster Stelle. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Einfuhrwert 7164 und der Ausfuhrwert 6910 Mill. Emk.

Die estländische Ernte beläuft sich nach den nunmehr endlich vorliegenden amtlichen Schätzungen auf 12 Mill. Pud Roggen, 0,9 Mill. Pud Weizen, 7 Mill. Pud Gerste, 8,3 Mill. Pud Hafer, 35,5 Mill. Pud Kartoffeln, 0,8 Mill. Pud Leinsaat und 0,9 Mill. Pud Flachs. Die Ernte an Roggen übersteigt um 12 Prozent, die an Weizen um 22 Prozent den Durchschnitt der letzten 10 Jahre, während die Ernte an Gerste um 8, an Hafer um 3, an Kartoffeln um 15, an Leinsaat um 17 und an Flachs um 8 Prozent darunter liegt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Flachs-ernte infolge Vergrößerung der Saatlfläche um ca. 38 Prozent höher. Gegenüber dieser anscheinend von starkem Optimismus frisierten amtlichen Schätzung besagen private Meldungen, daß der Gesamttrag namentlich der Ernte an Brotgetreide und Kartoffeln unter mittel liegt und daß hier und da sogar von einer Missernte gesprochen werden müsse.

Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Finnland. Gemäß der seitens der Bankvollmächtigten beschlossenen weiteren Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Finnland um ½ Prozent (am 14. August wurde der Diskontsatz um 1 Prozent herabgesetzt) werden fortan folgende Diskontsätze gelten: bei der Diskontierung von Geschäftsschwechseln mit Laufzeit bis 3 Monate 7,5 Proz., bei Laufzeit über 3 Monate 8 Proz., bei Diskontierung sonstiger Wechsel unabhängig von der Laufzeit 8,5 Proz., bei Darlehen gegen Pfand je nach der Sicherheit 7,5—8 Proz., bei Darlehen gegen Aktien 8,5 Proz. Am 30. Oktober sind hier auch die Vertreter der Privatbanken zusammengetreten und haben beschlossen, auch ihrerseits vom 1. Dezember d. J. an die Zinssätze um ½ Prozent herabzusetzen. Obgleich in der offiziellen Mitteilung hierüber nur von den Zinssätzen bei Einlagen die Rede ist, muß man annehmen, daß es sich um die Zinssätze sowohl bei Aktiv- wie bei Passivgeschäften handelt.

Hüte- und Leder-Börse zu Königsberg i. Pr. Bericht über den Börsentag am Montag, den 9. November 1925. Die Preise für Rindhüte und Kahlhüte sind weiter nachgebend. Für leichte Rindhüte besteht im beschränkten Umfang Nachfrage. Die Entwicklung ist bedingt durch die Knappheit an flüssigen Mitteln, die das Zustandekommen größerer Geschäfte unterbindet, obwohl sowohl bei der Lederindustrie als auch im Lederhandel gesunder Bedarf vorhanden ist. Auf dem Ledermarkt sind Geschirrläder stark vernachlässigt, während starke Unterleder-Croupous regelmäßig gefragt und veräußert sind. Der nächste Börsentag findet am Montag, den 30. November 1925 statt.

## Polens Aussenhandelsbilanz

stellte sich im September 1925 nach den soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten Daten in der Einfuhr auf 196 850 To. im Werte von 72 842 000 Zloty (gegenüber 116 285 000 im Vormonat), in der Ausfuhr auf 291 799 To. im Werte von 108 905 000 Zloty (104 369 000 Zl.), war also mit 36 063 000 Zloty aktiv. Das bereits vor einigen Tagen von dem offiziellen polnischen Draht triumphierend verkündete Bilanzergebnis hat zwar Herrn Grabski veranlaßt, sich in seinen letzten parlamentarischen Reden wieder auf das hohe Pferd zu setzen und u. a. zu behaupten, daß Polen bei den neuen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sich nunmehr in einer günstigen Position befinde, die jetzt vorliegenden amtlichen Zahlen über die Gestaltung der einzelnen Ein- und Ausfuhrposten sind aber doch geeignet, das rosige Bild erheblich zu trüben. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß der Gesamtsatz des polnischen Außenhandels seit März dieses Jahres (310 Mill. Zloty) dauernd gefallen und auch im September wieder um 38,8 Mill. Zloty gegenüber dem Vormonat, nämlich auf 181,7 Mill. Zloty, zurückgegangen ist. Sodann ist klar erkennbar, daß die diesmalige Aktivität nur zu kleinstem Teil (4,6 Mill. Zloty) auf eine Steigerung des Exports, zu größtem Teil aber (43,44 Mill. Zloty) auf die künstliche Eindämmung des Imports zurückzuführen ist, die ganz zweifellos die mit Polen Handel treibenden Länder veranlassen wird, in Zukunft noch weniger polnische Ware aufzunehmen als bisher. (Die Sowjetregierung hat im Zusammenhang mit den polnischen Einfuhrbeschränkungen bereits sämtliche Verhandlungen über Warenbestellungen bei den Lodzer Textilindustriellen usw. kürzlich offiziell abgebrochen.) Die Kohlenausfuhr, die im Juni dieses Jahres, wo noch einigermaßen normale Beziehungen mit Deutschland bestanden, noch 866 000 To. betrug, weist für September nur 491 312 To. im Werte von 10 290 000 Zl. auf. Das bedeutet zwar wertmäßig gegenüber August eine kleine Zunahme (148 000 Zl.), mengenmäßig aber sogar einen Rückgang (14 523 To.). Auch der Export von Holz und Holzfabrikaten hat einen weiteren bedenklichen Rückgang erfahren, gegenüber dem Vormonat wertmäßig um 5 657 000 Zl., mengenmäßig um 60 398 To., gegenüber Mai sogar um 8 716 000 Zl. bzw. um 179 605 To. Ferner ist zu beachten, daß die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Brotgetreideexport, der ja eigentlich im September unter dem Druck der Zurückziehung der landwirtschaftlichen Kredite in ganz bedeutendem Umfange hätte einsetzen müssen, doch verhältnismäßig geringfügig gewesen ist, da oben der Hauptabnehmer, der deutsche Markt (abgesehen von den Zufuhren, die mittelbar über Danzig und die Tschoslowakei erfolgten und zum Teil noch erfolgen) so gut wie ganz ausfiel. Von der Abdröselung der Einfuhr sind fast alle Positionen betroffen, nicht nur Artikel des allgemeinen Bedarfs, sondern vor allem auch die wichtigsten Hilfsmaterialien für die polnische Industrie, wodurch, wie aus einer kürzlich veröffentlichten Darlegung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Katowitz hervorgeht, namentlich die Schwerindustrie Polnisch-Oberschlesiens in geradezu existenzbedrohender Weise in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Nach alledem läßt sich mit dieser Außenhandelsstatistik vorerst wirtschaftlicher Kritik wirklich kein Stat machen. Noch verfehler erscheint aber der von einer Reihe polnischer Blätter unternommene Versuch, durch eine Gegenüberstellung der polnischen und der deutschen Außenhandelsbilanz (die gerade für September eine bedeutende Verbesserung durch eine Steigerung der reinen Warenausfuhr um 52 Mill. RM ausweist) im Sinne einer Beeinflussung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen Eindruck zu erwecken. Das fast völlige Aufheben des deutsch-polnischen Handels ist in der Entwicklung der deutschen Gesamtbilanz garnicht zu merken, während umgekehrt die verhältnismäßig vollen Wirkungen des Zollkrieges auf die polnische Handelsbilanz durch keine noch so geschickten Frisierkunststücken hinwegzuspüren sind. O. W.

Auf den polnischen Holzmärkten ist noch immer keine Veränderung der Lage eingetreten. Auf der Bromberger Holzboise vom 29. Oktober wurde je cbm amtlich notiert: Angebote: Kieferne Stammblöcke Ia, Länge von 4—8, Durchschnittslänge über 6 m, ca. 80 Proz. von 30 cm, ca. 20 Proz. von 25 cm Zapfdurchmesser aufwärts, 2,5 Pfd. Stlg.; Fichtenlangholz frischer Fällung, entrindet, DL über 18 m, Zopf-D. 10/11 cm, ausnahmsweise schöne vollholzige Ware, 5 Dollar, waggofrei Nähe Lemberg; Tannen- und Fichtenlangholz frischer Fällung, mittlerer Durchmesser 35 cm, Ia Ware, 5,20 Dollar, waggofrei deutsch-poln. Grenze bei Mokaschau-Sosniza; Birkenbohlen, unbesäumt, verladetrocken, 20, 52, 65, 78 mm, 60 Zloty, waggofrei Rudnik in Kleinpolen; Eschen-speichen, 22—28 Zoll lang, 2 mal 3 Zoll stark, trocken, 25 Zloty, waggofrei dt.-poln. Grenze; kiefernes Langholz, ca. 50 Prozent I. und II. Klasse, ca. 50 Prozent III. und IV. Klasse, Fällung 1924/25, entrindet, 25 Zloty, waggofrei dt.-poln. Grenze bei Konitz. Nachfragen: Englische Kiefern-, Fichten- und Tannenbohlen, 2 mal 3, 4, 5 und 6 Zoll, 2½ mal 6, 6½, 7, 9, 10, 11 Zoll, 3 mal 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 11 Zoll, DL 16/17, 9,5 Pfd. Stlg. je Standard, waggofrei Danzig; 2 mal 4 Zoll, DL 16/17, 9,10 Pfd. Stlg. je Standard, waggofrei Danzig; kieferne Stangen, gerade, unbedingt gesund, Fällung 1924/25, Zopf-D. 14/16 cm, Länge 8½, 9, 10 m und Zopf-D. 17/19 cm, Länge 11—15 m, 5 Dollar, waggofrei Parität Katowitz. Gesucht: Rundkiefer-Stammblöcke von 30 cm Zopf-D. aufwärts, äußerlich ast- und beulenfrei, 5—8 m lang; Birken-, Eschen-, Rotbuchen-, Linden-Schnittware, trocken; kieferne Brenn- und Nutzbohlen, Spaltfläche von 14 cm aufwärts, entrindet; Kiefer- und Eichenwellen aller Art; kieferne Telegraphenstangen, 7½, 9, 10½ m, Zapf-umfang von 40 cm aufwärts, kieferne Zopf- und Mittelbretter, 23, 26, 30 cm; kieferne Schalbretter, 20 mm; Rotbuchen-Erdstämme, Zopf-D. von 30 cm aufwärts, astrein; Erlen-sperplanken, 3, 4, 5, 6, 7 m stark; Eichenrundholz von 40 cm aufwärts für Dicken; Eschenrundholz und -Bohlen, zähe; Espenrundholz; Weiden; Sleeperblocks 50/30/20; kieferne besäumte Bretter, 13 mm stark, Breite von 13 cm, Länge von 1½ m aufwärts; Eichen-Erdstämme, astrein, Zopf-D. von 45 cm, astig von 50 cm, Länge von 3 m aufwärts. Auf dem Bialowiezer Markt kamen in den letzten Tagen einige Transaktionen in Erl, Eiche und Espe für den Export zustande. Es wurden je cbm loko Verladestation verlangt für: Kieferne Exportblöcke, 20—25 cm Durchmesser, 12—15 Zloty, 25—30 cm 16—19, 30—40 cm 22—22, über 40 cm 24—26; fichtene Klötze in denselben Ausmaßen 10—15 Prozent billiger; fichtenes Grubenholz 10—11 Zloty, Papierholz 13 je Langmeter, fichtene Klötze zur Streichholzfabrikation 34 bis 35, erlene Klötze 40—45 Zl. und darüber (Qualitätsware); kieferne geschnittene Blöcke für den Export 60—65; kieferne Schwellen für breitspurige Eisenbahnen 3,80 je Stück. Aus der Lucker Gegend wird gemeldet: Die Preise sind behauptet, und es wird vor allem Exportmaterial gefragt. Für beste Eichenstammware zu Furnierzwecken werden 4 Pfd. Stlg. geboten, Klötze (Tischerstämme) kosten bis zu 3 Pfd. Stlg. je cbm; Ahornklötze zu Furnierzwecken von 30—50 cm am dünnen Ende und darüber hinaus finden zu denselben Preisen Aufnahme; Erlenklötze, astrein, gut geförmt, bedingen 45 Zloty; Espenklötze für die Zündholzfabrikation werden zu 35 Zloty je Festmeter notiert; Eichenwellen für Schmalspurbahnen kosten 6,50—8 Zloty je Stück. Infolge der Konkurrenz ausländischer Firmen wurden für kieferne Eisenbahnschwellen für das Eisenbahnministerium 4,50 Zloty je Stück verlangt. Auf dem Katowitzer Markt wurden gezahlt für: Schalbretter 42 Zloty, Latten 72, Dielenbretter 82, Kantholz 65, Balken 68, Grubenholz 26, geschaltene Grubenholz 35 Zl. je cbm, franko Waggon Katowitz.

Die Frage der Ermäßigung der Flachspreise in Lettland ist vom lettländischen Ministerrat beraten worden; da aber die Mehrheit der Kabinetmitglieder gegen eine solche Entscheidung war, wurde die Frage einstweilen offen gelassen. Vermutlich werden die Einkaufspreise um etwa 40 Santim pro Kilogramm herabgesetzt werden.

(Die Kurs-Depeschen siehe Beilage)

Gestern abend, um 6 Uhr, starb an Herzschlag mein geliebter, guter Mann, unser gütiger Vater, Schwiegervater, Grossvater, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Onkel und Vetter

der Verleger des „Memeler Dampfboot“

## Willy Siebert

im 58. Lebensjahre.

Memel, den 12. November 1925

In tiefer Trauer

Helene Siebert, geb. Fütterer  
Charlotte Harder, geb. Siebert  
Gertrud Sperber, geb. Siebert  
Helene Siebert, geb. Schwarz

Friedrich Wilhelm Siebert  
Harry Harder  
Bernhard Sperber  
Erich und Ingeborg Harder  
Sigrid Siebert

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. November, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Mittwoch abend ist unser hochverehrter

Herr

## Direktor Willy Siebert

nach einem arbeits-, aber auch erfolgreichen Leben für immer von uns gegangen. An seiner Bahre sehen wir im Geiste, soweit sie ihm nicht schon vorangegangen sind, alle seine redaktionellen Mitarbeiter trauernd stehen, die mit ihm im öffentlichen Leben gestanden, gewirkt und gestritten haben. Wir, seine letzten Mitarbeiter, verlieren in dem Verstorbenen einen Führer von vornehmer Gesinnung, mit dem uns nicht nur der äussere Beruf verband, sondern dem wir auch innerlich näher standen.

Sein Andenken wird von uns allezeit in Ehren gehalten werden. An seiner Bahre geloben wir, es ihm gleichzutun und sein Werk, das er in einem Vierteljahrhundert fest gegründet hat, auszubauen und zu fördern.

Memel, den 12. November 1925

Die Redaktion des „Memeler Dampfboots“

Am 11. November ist unerwartet

## Herr Willy Siebert

der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft, entschlafen.

Der Heimgegangene hat das von seinem Vater ererbte Verlagsunternehmen ein Lebensalter hindurch und das „Memeler Dampfboot“ zu einer allgemein angesehenen und beliebten Zeitung ausgebaut. Die Folgen des Krieges, der ihn durch Verlust zweier blühender Söhne schon unendlich hart traf, haben auch an seinem Lebenswerk stark gerüttelt und ihn veranlaßt, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die Führung übernahm er als alleiniger Direktor und gab so auch weiterhin dem umfangreichen Betriebe Ziel und Richtung.

Im Frühjahr dieses Jahres gab er aus Gesundheitsrücksichten die Geschäfte des Vorstandes an jüngere Kräfte ab und trat in den Aufsichtsrat über. Aber auch nach dieser Veränderung sah ihn sein Werk fast täglich als Ratgeber und Förderer.

Seine hervorragenden Eigenschaften, besonders seine große Herzengüte haben ihn uns allen nahe gebracht.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Memel, den 12. November 1925.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats  
der F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Am Mittwoch abend verschied unerwartet infolge Herzschlages unser hochverehrter Chef

Herr Direktor

## Willy Siebert

Ein Mann von seltenen Eigenschaften ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Wir, die wir uns, teilweise jahrzehntelang, seiner Leitung und Fürsorge erfreuen durften, beklagen den Verlust eines liebenswerten Verlegers, den Herzengüte und Gerechtigkeitssinn in gleicher Weise auszeichneten. Unsere Liebe und unser Dank folgen ihm in die Ewigkeit nach.

Memel, den 12. November 1925

Das kaufmännische Personal  
der F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Gestern abend wurde durch jähen Tod der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, Herr

## Willy Siebert

aus diesem Leben abberufen.

In aufrichtigem Schmerze betrauern wir den viel zu frühen Heimgang unseres Führers, dessen Lebenswerk der Entwicklung und dem Ausbau unseres Unternehmens gewidmet war. Die Abgeklärtheit seines Wesens machte ihn uns zum lieben väterlichen Freunde. Als solcher wird er in unserm Gedächtnis fortleben.

Memel, den 12. November 1925

Der Vorstand der  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.  
Harder Ruschke

Am 11. November, abends, verschied ganz unerwartet unser hochverehrter, langjähriger Chef

Herr Buchdruckereibesitzer

## Willy Siebert

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines Mannes, der seinem Personal stets wohlwollend gegenüberstand. Sein biederer Charakter und seine stets hilfsbereite Hand sichern ihm ein bleibendes Andenken in unseren Reihen!

Er ruhe in Frieden!

Das technische Personal  
der F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Lokales

Memel, den 12. November 1925

### Gewährung der Sprachenzulage

Im „Amtsblatt“ werden die Richtlinien für die Verordnung betreffend die Sprachenzulage für die Beamten und Angestellten der autonomen Verwaltungen des Memelgebietes veröffentlicht, nach denen die Prüfungskommission zu verfahren hat.

Die Prüfungskommission setzt sich zusammen aus Professor Dr. Deas, Vorsitzender, Gymnasial-Direktor Scharfetter, Gymnasial-Direktor Pr. Mahiotas, Vertreter, Landesrat Dr. Dzelis, Vertreter, Schulrat Kulis, Vertreter, Oberschul-lehrer Szlaja, Vertreter.

Als Richtlinien gelten:

1. Als qualifiziert gilt derjenige, welcher die seiner Dienststellung entsprechenden Sprachkenntnisse nachweist;
2. Personen, die den Befähigungsnachweis zu erlangen wünschen, haben einen entsprechenden Antrag der Kommission vorzulegen. Etwasige Zeugnisse sind beizubringen. Dem Antrage ist ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf in beiden Sprachen vorzulegen. Am Schlusse ist dienlich zu versichern, daß der Betreffende ohne fremde Hilfe den Entwurf selbst verfertigt hat.
3. Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche.
4. Für jeden Prüfling ist ein besonderes Protokoll zu führen. Hierin ist zum Ausdruck zu bringen, ob der Prüfling die Prüfung bestanden hat oder nicht. Die Befähigung ist „ausreichend“ und „nichtausreichend“.
5. Wird die Prüfung nicht bestanden, so hat die Kommission das Recht, einen Termin zur Wiederholung derselben festzusetzen. Eine Wiederholung vor Ablauf von 4 Monaten ist nicht zulässig.
6. Nach bestandener Prüfung stellt die Kommission den Prüflingen ein entsprechendes Zeugnis aus, welches stempelfrei erteilt wird und zu den entsprechenden Personalakten zu nehmen ist.
7. Die Kommission führt ein Journal, in welchem

der Reihenfolge nach die Anträge zu registrieren und die mit der Prüfung in Zusammenhang stehenden Einzelheiten zu machen sind.

8. Die Kommission bedient sich des Dienstfiegeles des Direktoriums des Memelgebietes.  
9. Hinsichtlich der Beamten, von Gruppe 13 aufwärts kann der Präsident des Direktoriums und derjenigen, die ihre Dienstobliegenheiten bisher in beiden Landesprachen erledigt haben und noch erledigen, kann die Prüfungskommission im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Direktoriums eine Befreiung von der Prüfung beschließen.

Der Sitz der Kommission ist das Direktorium des Memelgebietes. Die Anträge und Urkunden sind abzugeben an den Sekretär der Kommission (Schulabteilung). Jeden Montag von 4 Uhr nachmittags ab finden Prüfungen in der litauischen Sprache, jeden Dienstag von 4 Uhr nachmittags ab in der deutschen Sprache statt. Die Anmeldung zur Prüfung hat 3 Tage vorher zu erfolgen.

\* [Personalnachricht.] Der Justizrat des Gouverneurs des Memelgebietes J. Vataitis, der als juristischer Berater im Gouvernement länger als 1 Jahr tätig war, ist aus dem Staatsdienste ausgeschieden und bereits als Advokat nach Romno gegangen.

\* [Wahlkreis-Kommission und Landtags-Einberufung.] Im Publikum ist die Meinung verbreitet, daß die Wahlkreis-Kommission sich seinerzeit mit dem Termin der Einberufung des Landtages befaßt und Stellung zu dieser Frage genommen habe dahingehend, daß die fünfzehntägige Frist für die Einberufung des Landtages mit der endgültigen Anerkennung der Wahl zu laufen beginne. Diese Meinung ist irrig. Die Wahlkreis-Kommission hat mit der Einberufung des Landtages überhaupt nichts zu tun und sie ist auch nicht kompetent für eine Beurteilung dieser Frage. Eine Stellungnahme hierzu konnte also nicht stattfinden und hat auch nicht stattgefunden.

\* [Verlängerung der Handels-erlaubnis.] Sämtliche Handels-erlaubnisse des Stadtkreises Memel verlieren am 15. November ihre Gültigkeit und müssen der Handels-erlaubnisstelle — Rathhaus, Zimmer 41 — zur Verlängerung vorgelegt werden.

\* [Ueber den Verkehr mit Nahrung- und Genussmitteln] wird im „Amtsblatt“ vom 11. November eine Verordnung veröffentlicht.

### Tätigkeit der Landespolizei im Monat Oktober

Von der gesamten Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebietes sind im Monat Oktober 1925 nachstehende Strafsachen bearbeitet worden:

28 schwere Diebstähle, davon sind 21 einschließ-lich 12 zurückliegende, ermittelt worden, 85 leichte Diebstähle, davon sind 53 einschließ-lich 14 zurückliegende, ermittelt worden, 17 Anzeigen wegen Unterschlagung bzw. Fundunterschlagung, sieben wegen Sachbeschädigung, fünf wegen schwerer Körperverletzung, fünf wegen gefährlicher Körperverletzung, sieben wegen einfacher Körperverletzung, 44 wegen Fahrgewalt, 15 wegen Verstoßes gegen die Weidengesetze, vier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, drei wegen Taschendiebstahls, zwei wegen Fahrraddiebstahls, eine wegen Feld- und Forstdiebstahls, eine Fundanzeige, eine Anzeige wegen Bombenanschlags, eine wegen Auto-diebstahls, eine wegen Falschdiebstahls, 14 wegen Ver- tunges, drei wegen Verbreitung von Falschgeld, zwei wegen falscher Anschuldigung, 14 wegen Ver- stoßes gegen das Viehsteuergesetz, zwei wegen Ur- fundenfälschung, drei wegen Jagdvergehens, 16 we- gen unerlaubten Waffenbesitzes, vier wegen Bedro- hung, fünf wegen Verleumdung, neun wegen Beamtenehrlidung, zehn wegen Nichtbefähigung von Personallegitimationen, zwölf wegen Ver- stoßes gegen das Gesetz betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, zwei wegen Uebertretung der Verordnung betreffend das Polizeimeldebewesen, vier wegen Bettelns, zwei wegen Verleumdung, vier wegen unerlaubten Handelns, zwei wegen Hehlerei, 17 wegen groben Unfugs und ruhe- störenden Geräus, eine wegen Vergehens gegen das Pressegesetz, vier wegen Bülerei, eine wegen Ab- gabe eines falschen Namens einem Beamten gegen- über, eine wegen Kurpfuscherei, zwei wegen Amts- annahme, eine wegen Uebertretung der Marktord- nung, eine wegen Nichtanmeldung eines Füllens zum Pferdeberegüter, eine wegen Verbreitung von Ge- schlechtskrankheiten, 46 wegen Fahrens ohne Be- leuchtung, sechs wegen Fahrens ohne Fahrrad- beleuchtung, 12 wegen Befahrens der Bürgersteige, 18 wegen Fahrens ohne Namensstafel, 13 wegen Uebertretung der Wegepolizei-Verordnung, zwei wegen Trabsfahrens über öffentliche Brücken, 44 wegen Trunkenheit, zwei wegen Obdachlosigkeit, 18 wegen sonstiger Uebertretungen, eine Vermissten- anzeige, drei Anzeigen wegen Sittlichkeitsver- brechens, acht wegen Hohlhinterziehung, zwei wegen Hausfriedensbruches, zwei wegen Abtreibung, neun wegen Verstoßes betreffend die Regelung des Vieh- verkehrs im Memelgebiet, zwei wegen Verkauf von Pfenden ohne Absteck, eine wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, zwei wegen verbotenen Raubüberfalls, zwei wegen Brandstiftung, eine wegen Meineides, eine wegen fahrlässiger Tötung, eine wegen Ehebruchs, eine wegen verbotenen Aus- schanks von Alkohol, sechs wegen Schmuggels, eine wegen Verstoßes gegen das Eichgesetz, fünf wegen Verstoßes gegen die Hundesperre, eine wegen nicht An- bzw. Anmeldeung zum Schweine- und Vieh- register, zwei wegen verbotener Einfuhr von Vieh, eine wegen Transportgefährdung, eine wegen Lebensmittel-fälschung, zwei wegen Tierquälerei

eine wegen Einfuhr von verbotenen Zeitungen, vier wegen feuerpolizeiliche Vorschriften, eine wegen Verstoßes gegen die Sonntagsruhe, zwei wegen Uebertretung der Polizeistunde, eine wegen Frei- heitsberaubung, eine wegen Verstoßes gegen die Verkehrs-vorschriften, zwei wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, eine wegen Münzver- brechens, zwei Leichenfahnen, 14 Brände, 6 Unfälle.

Festgenommen wurden im vergangenen Monat 103 Personen, von denen 41 den zuständigen Gerichten, drei dem Zollamt, eine dem Strafgefäng- nis, eine der Landesberufungsanstalt Oropischen zugewiesen wurden. Außerdem wurden 243 Durch- suchungen und 233 Vernehmungen vorgenommen. Im Berichtsmonat wurden mehrere politische und andere Versammlungen überwacht.

Beschlagnahmt wurden wegen Dieb- stahls: Diverse Stoffe, 17 Schachteln Zigaretten „Daga“, ein Stummel, mehrere Ballen Stoffe, mehrere Tausend Zigaretten, ein Bund Schlüssel mit Dietrichen, eine Standuhr, diverser Diebesgut und Einbrecherwerkzeug, drei Paar Schuhe, zwei Pelze, ein kleiner Pelz, zwei Stücke Treibriemen, ein Damenfahrad, zwei Pantoffeln, sechs Re- nungen als Beweismaterial, ein Herrenfahrad, eine silberne Herrenuhr, ein Messer, neun Fingerringe, 65 Goldmark, 10 Vitae, drei Hand- werkszeug, 10 Messer und Gabeln, sechs Büchsen, zwei Anzüge, ein Paletot, fünf Jacken, zwei Taschentücher, eine Uhrkette, ein Paar Hosen, ein Bund Schlüssel, 98 Flaschen Spirituosen, diverse Papiere als Beweismaterial, diverser Diebesgut, welches den Geschädigten ausgehändigt werden konnte, wegen Schierei zwei Schweine, 25 Vitae, drei Ballen Stoffe, wegen unerlaubter Einfuhr eine Kuh, eine Sterke, wegen Schmuggels 25 Liter Brennspiritus, 22 Liter Aether, 10 Liter Spirit, wegen Kontenbanke eine Taschenuhr, ein Anzug, zwei Jackets, ein Stummel, ein kleiner Trom- melrevolver, ein Stock mit Apparatgriff, eine Amneepholer, ein Fußball und eine Fahrradpumpe, wegen unerlaubten Waffenbesitzes drei Jagd- gewehre, ein Trommelrevolver, vier Pistolen, zwei Teschings, eine Pflschbüchse, diverse Jagd- und Revolverpatronen, wegen Bedrohung eine Pistole, wegen Münzverbrechens fünf gefälschte 100-Dollar- noten, fünf gefälschte 50-Dollarnoten, zwölf ge- fälschte 10-Dollarnoten, fünf gläserne Luchsfarbe, ein Birzel, 86,25 Vitae eingewechseltes Geld sowie eine Menge weiterer Gegenstände, die aus der Falschgeldverbreitung herrühren, wegen Bomben- anschlags Sprengstoffe einer Handgranate und ein Knäuel Bindfaden als Beweismaterial. Außerdem wurden zwei männliche Leichen beschlagnahmt.

Weiter wurden verschiedene auf unredlichem Wege erworbenen Gegenstände beschlagnahmt, die zum größten Teil den Geschädigten ausgehändigt werden konnten.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, des Schmuggels, des Auto- und Fahrradunwesens sowie zur Fahndung nach gesuchten Personen und Taschendieben wurden von der Memeler Kriminal- polizei wie auch von mehreren Dienststellen der Landespolizei an verschiedenen Orten und zu ver- schiedenen Zeiten Razzien unternommen, die zum Teil auch Erfolge zeigten.

\* [Die Prüfungskommission für die Hufbeschlaglehre] besteht aus dem Departementsleiter des Memelgebietes als Vor- sitzenden, dem Präsidenten der Handwerkskammer, dem jeweiligen Obermeister der Schmiede-Zunftung zu Memel, sofern dieser geprüfter Hufbeschlags- schmid ist, andernfalls aus einem anderen Schmiedemeister der Zunftung, der geprüfter Huf- beschlagschmid sein muß und einem, dem Kreise der Hufbeschlagsinteressenten entnommenen Sach- verständigen, welcher von der Landwirtschafts- kammer in Vorschlag zu bringen ist.

### Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 10. November)

**Betrug.** Ein umfangreicher Betrugsprozess be- schäftigte heute das Schöffengericht. Angeklagt waren die Kaufleute Franz Schleminger und Fritz Weiß aus Ruß. Beiden Angeklagten ging es in diesem Frühjahr pekuniär sehr schlecht. Ueber das Hausgrundstück des Schleminger war Zwangsver- steigerung angeordnet, Weiß befaß mit seinem Bruder zusammen zwei große Kähne und hatte seine Hälfte für erhebliche Wechselschulden seinem Bruder verpfändet, so daß zu der Zeit beide Ange- klagten in Wirklichkeit nichts besaßen. Da sie in Ruß, wo ihre Verhältnisse bekannt waren, wohl keinen Kredit erhalten hätten, suchten beide durch ein Inierat im „Memeler Dampfboot“ Darlehen und boten hohe Zinsen, 4-5 Prozent pro Monat. Es meldeten sich verschiedene Geldgeber, die die guten Zinsen lockten. Als erstes Opfer suchten die Angeklagten einen Arbeiter E. aus, dem sie gegen Wechsel 600 Lit abnahmen. Schleminger stellte sich als Hausbesitzer und Witwe vor und Weiß erklärte, Besitzer von zwei Kähnen zu sein. Sodann nahmen sie auf dieselbe Weise einer Friseurin P. 900 Lit ab. Diese Geldgeberin hatte allerlei Bedenken und schien sehr vorsichtig zu sein. Um ihre Bedenken zu zer- streuen, ging Weiß mit ihr zum Stromamt, und hier wurde ihr bestätigt, daß W. zwei Kähne besitze. Das Amt mußte natürlich nicht, daß W. seinen Anteil an den Kähnen inzwischen verpfändet hatte. Ferner zeigte W. ihr ein Schreiben des hiesigen Regiments vor, das in litauischer Sprache verfaßt war, und erklärte ihr, daß dies Schreiben eine Quittung über 1000 Lit Kautions sei, die W. für Seulleistungen ein- gezahlt hätte. In Wirklichkeit erhielt dieses Schrei- ben nur eine Vereinbarung dahin, daß W. 1000 Lit Kontonationaltraße zu zahlen hätte, falls er die ver- einbarte Menge dem Regiment nicht liefere. Schleminger legte einen Auszug aus seinem Grund-

buch vor. Dieser Auszug war von dem Bürovor- sitzer des Rechtsanwalts Gulejan aus Ruß ausge- stellt, in dem der Vermerk über die angeordnete Zwangsversteigerung des Grundstücks nicht ent- halten war. Der dritte Versuch, auch eine Frau S. noch um mehrere Hundert Vitae zu erleichtern, miß- lang. Frau S. stellte Erhebungen über die beiden Angeklagten an und kam dabei zufällig mit der Friseurin P. zusammen, der inzwischen die Augen aufgegangen und die Frau S. abriet, das Geld zu geben. Natürlich dachten die Angeklagten nicht da- ran, die Wechsel am Verkaufstag einzulösen und haben sie auch heute nicht bezahlt. Die Verhandlung ergab, daß sich die Angeklagten im Sinne der An- klage schuldig gemacht hatten. Der Oberamtssan- walt hielt zwei vollendete und einen verbotenen Ver- tragsfall für vorliegend und beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Gesamtstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

**Rückfälliger Dieb.** Aus der Strafkast wurde der Arbeiter Leo Hensel vorgeführt, der zur Zeit eine Strafe von einem Jahr Gefängnis wegen Dieb- stahls im Rückfalle verbüßt. Auch heute hatte er sich wegen eines Fahrraddiebstahls zu verantworten. Er war geständig, einem Arbeiter Gwiltz ein Fahrrad entwendet zu haben und entschuldigte sich mit großer Notlage infolge Arbeitslosigkeit. Au- ßer für sich hatte der Angeklagte 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Gericht ließ aber mit Rücksicht auf sein Gekändnis und seine Jugend noch Milde walten und verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. November 1925.

**Gestorben:** Buchdruckereibesitzer Hermann Wilhelm Siebert, 57 Jahre alt, von hier. See- mannsmitwe Tina Menir, geb. Neumann, 73 Jahre alt, von Schmels.

### Kirchenzettel

Landkirche. 9½ Uhr: deutsch, Fr. Redmer, 11½ Uhr: lit., Fr. Redms, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schule Wir- luten 1 Uhr: deutsch, 2 Uhr: lit. mit St. Abendmahl, Fr. Redmer. [4358]

### Heydekruger Lokalteil

Donnerstag, 12. November 1925

#### Die Beihilfen für den Brückenbau bei Szlaken

Der Präsident des Direktoriums Borchert kehrte am Mittwoch früh aus Romno zurück. Es gelang u. a. das Darlehn für die Beendigung des Brückenbaues bei Szlaken und ebenso die Mittel für die Fortführung der Mello- rationsarbeiten im Memelgebiet durch einen Beschluß des Ministerrats vom 9. November bereitzustellen. Der Bau der durch Hochwasser zer- störten Brücke bei Szlaken wird in folgender Weise finanziert: 200 000 Lit trägt das Memelgebiet aus dem diesjährigen Etat, 200 000 Lit gab die Zentral- regierung als Beihilfe und der Rest von 200 000 Lit wurde jetzt als Darlehn von der Zentralregierung bewilligt. Vorauszahlt sind bereits ca. 450 000 Lit. Bei den Meliorationsarbeiten gewährt das Direk- torium des Memelgebietes den Bezirksverbänden und den Genossenschaften 25 % als Beihilfe und den Rest der Bauunsumme als Darlehn zu niedrigen Zins- und geringen Amortisationszinsen.

\* [Mitglieder-Verammlung des Sportklubs „Vorwärts.“] Am Mittwoch, den 11. November, abends, fand eine Versammlung des Sportklubs „Vorwärts“ in Deims Hotel statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vor- sitzende, Rechtsanwal Dr. Brindlinger, er- öffnete die Versammlung mit kurzen Worten, worauf gleich zur Tagesordnung übergegangen wurde. Aufgenommen wurden zwei neue aktive Mitglieder, die dem Sportklub hoffentlich eine gute Stütze sein werden. Sodann wurde ein Schreiben vom Fußballauschuß vorgelegt, in dem mitgeteilt wird, daß gegen das Spiel der ersten Junioren- Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ gegen die zweite Junioren-Mannschaft des Männerturn- vereins, das von Heydekrug mit 3:0 genannt wurde, vom Memeler Männer-Turnverein Protest ein- gelegt worden ist, weil das Spiel von einem Herrn, der noch nicht 18 Jahre alt war, geleitet wurde. Dazu machte der Vorsitzende einige Bemerkungen. Der Schiedsrichter von Pröfals, der das Spiel leiten sollte, war nicht erschienen. Der Bezirks- fußballauschuß setzte ein neues Spiel in Memel an, zu dem jedoch die Heydekruger Junioren infolge Zeit und Gelbschwierigkeiten nicht fahren konnten. Das Spiel wurde deshalb für „Vorwärts“ als ver- loren erklärt. Der Schiedsrichter, der seinerzeit das Spiel leitete, hat seine Sache besser gemacht, als manche Schiedsrichter aus Memel, die leider zeit- weise in Heydekrug ganz verfaßt haben. Im übrigen ist der Sportklub „Vorwärts“ gewohnt, seine Siege auf dem grünen Rasen auszutragen und nicht durch Papierrechte Punkte zu ergattern. Es wäre doch wirklich Zeit, daß der Fußballauschuß die ländlichen Vereine nicht immer hinten an setzt, denn sonst könnte er leicht das Gegenteil von dem erreichen, was er erreichen will. Nach dem weiteren Inhalt des Schreibens seitens des Bezirksfußballauschusses soll „Vorwärts“ einen Verweis dafür erhalten, daß in einem „Freundschaftspokalspiel“ Bauer mitge- spielt habe. Bauer ist Mitglied des Klubs und in- folgedessen berechtigt, Gesellschafts- und Freund- schaftsspiele, also in diesem Falle auch das Pokal- spiel mizumachen. Es ist hierin keine Verfehlung zu ersehen. Demgegenüber ist entgegenzuhalten, daß im vorigen Jahre, als Sportklub Coadjutten den Pokal gewann, Venket von der Spielver- einigung an dem Spiel auf Seiten Coadjutten teilnahm. Von Heydekrug ist damals kein Protest

eingelegt worden, da es nicht gewohnt ist, mit juristi- schen Spitzfindigkeiten gegen Entscheidungen auf dem grünen Rasen vorzuspiegeln. Ein andermal hat Kuncellis ebenfalls auf Seiten des Sport- klubs Coadjutten mitgespielt. Der Bezirksfußball- auschuß erteilt wohl einen Verweis, gibt aber nicht bekannt, wohin der Pokal gehört. Heydekrug ist gerne bereit, den Pokal auf dem Rasen zu erringen, nicht aber am grünen Tisch. Es nimmt deshalb in diesem Jahre von dem Pokal Abstand, bittet aber, daß er dem Sportverein Jugunaten, der Zweiter in der Punktzahl war, ausgehändigt wird und nicht im Besitz des Sportklubs Coadjutten bleibt. Im übrigen kann man jedoch nur einen Verweis dann erteilen, wenn man beide Parteien gehört hat, was bei „Vorwärts“ nicht geschehen ist. Sodann kam der Vorsitzende auf den Austritt zweier Schüler zurück, die vom Sportverein Memel geteilt waren. Es ist bedauerlich, daß Leute, die ihre Ausbildung hier genossen haben, die Technik und Spiel hier gelernt haben, dann dem Klub und ihrem Heimatland den Rücken kehren. Sie sollen ruhig gehen. Der Klub hat an solchen Leuten nicht viel verloren. Unver- antwortlich ist es dagegen von Memel, daß es die guten Kräfte von den ländlichen Vereinen abzieht. Es wurde sodann beschlossen, mit dem Sportverein Memel jedes Freundschaftsspiel abzulehnen und auch keine freundschaftlichen Beziehungen mit ihm zu unterhalten. Außerdem wird beantragt werden, daß Heydekrug wenigstens einen Sitz im Bezirks- fußballauschuß erhält. Bezüglich des Winter- trainings wird erst nach Beendigung der ein- geleiteten Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über die Benutzung der Turnhalle Bericht erstattet werden. Der Junior Gibballe legte alsdann mehrere Vorlagen für eine Klubnadel sowie ein Abzeichen für das Sportheim vor und erhielt für seine Arbeiten die Anerkennung seitens der ganzen Versammlung sowie die ausgeübte Prämie von 10 Lit. Herr Doerfel legte ebenfalls einige Zeichnungen vor, wofür ihm ebenfalls gedankt wurde. Am dritten Weihnachtstages, den 27. Dezember, veranstaltet der Klub im Kreise seiner Mitglieder ein Weihnachtsfest. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

\* [Der Frauenverein Wenden-Heyde- krug] wiederholt, wie uns geschrieben wird, auf vielfachen Wunsch am Montag, den 16. November, von 3½ Uhr ab im „Germania“-Hotel das Pro- gramm seines Winterfestes. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen Schöfman, Schufmann und Sekunna zu haben. Herr Kuppermann hat in wohlthätiger Weise 100 Eintrittskarten erkanden, um sie an arme Kinder zu verkaufen.

\* [Zahresfest des Evangelischen Jungmädchenvereins.] Am Sonntag, den 15. November, feiert der Evangelische Jungmädchen- verein sein zehntes Jahresfest. Am Vormittag ist, wie uns geschrieben wird, Kirchgang und am Nach- mittag eine Feier im Pfarrhause.

\* [Zener.] Mittwoch abend gegen 8 Uhr brannte das unter einem Dach gelegene Wohnhaus und Stallgebäude des Pächters Jagkeit aus Maßellen nieder. Mitverbrannt sind ein Pferd, eine Kuh, einige Schüner und sämtliche Futtermat- riale. Der Brandschaden beträgt ca. 3000 Lit. Das abgebrannte Gebäude war gänzlich unversichert und gehörte einer Frau Parfies aus Hamburg. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts fest- gestellt worden, doch dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach, Brandstiftung durch dritte Personen in Frage kommen.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**Schwarzort, 11. November.** [Verschiedenes.] Am Sonnabend, den 7. November fand im Hotel „Kurischer Hof“ ein Lichtbildvortrag über Luthers Leben statt, wobei Pfarrer Schenke eine Andacht hielt. Am 2. November hatte Präzident Rohde einen Lichtbildvortrag für Kinder veranstaltet. — Vom 1. November ab wird die Post auf der Kurischen Nehrung wieder täglich mit Fuhrwerk befördert. Die Beförderung ist auf der Strecke Sandkrug-Schwarzort an Fuhrhalter August Suhr und auf der Strecke Schwarzort-Midden an Johanne Rademacher-Midden vergeben worden. — Der hiesige Gesangsverein hält unter Leitung seines Dirigenten Präzident Rohde jeden Mittwoch und Sonnabend abend Übungsabende ab. Für die langen Winterabende bieten diese Übungsabende eine gute Unterhaltung.

## Kreis Sendkrug

**Mineifen, 11. November.** [Mauüberfall.] Am Montagabend ist der Besitzer Lenkeit in Mineifen von zwei unbekanntem jugendlichen männlichen Personen überfallen worden. Lenkeit war schon zu Bett gegangen, als die Räuber eintraten, ihm mehrere Verletzungen beibrachten und aus seinen Kleidertaschen etwa 70 Lit raubten. In der Nacht vom 6. zum 7. November ist auch bei Besitzer Wallus ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, der wahrscheinlich von denselben Tätern ausgeführt wurde. Die Diebe hatten es hier hauptsächlich auf Schwere abgesehen.

## Kreis Pogegen

**Pogegen, 9. November.** [Verschiedenes.] In Wischwill ist mit dem 1. Oktober d. J. eine Landespolizeiaktion eingerichtet, der folgende Gemeindeführer angehören: Wischwill, Antgailbinnen, Niedelsberg, Krastischken, Abichruten, Baltupönen, Smalodarken, Tautischken, Antuppen, Waldberg, Schardehlen, Kallwehlen, Wolsgründ, Hoch-Szagmanten, Paqulbinnen, Schönbrud, Al. Szagmanten. Durch diese Veränderung ist in der bisherigen Einteilung zu streichen: bei der Landespolizeiaktion Schmaleningenken: Smalodarken, Schardehlen, Abichruten, Kallwehlen und Antuppen; bei der Landespolizeiaktion Szagfen (Lugsgirren): Wischwill, Paqulbinnen, Antgailbinnen, Baltupönen, Waldberg, Wolsgründ, Schönbrud, Niedelsberg; bei der Landespolizeiaktion Willkischken: Krastischken, Hoch-Szagmanten, Al. Szagmanten, Tautischken. — Zum Schutz gegen die Maul- und Klauen-seuche, welche nach amtlicherärztlicher Feststellung in Kuzken, Neureimehren und Schlamen ausgebrochen ist, wird folgendes bestimmt: Als Sperrbezirke werden ferner erklärt: Kuzken umfassend die Besitzungen Rogall, Pengies, Altun mit Anstäufern, Schlamen und Neureimehren. Zum Beobachtungsgebiet treten ferner die Ortshäuser: Pellenen, Suttaten und Malsutbern. Die über Neureimehren verhängte Beobachtung wird aufgehoben. Ebenfalls ist nach amtlicherärztlicher Feststellung in Pofehnen und Tautischken die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen. Deshalb wird vom Ratrat folgendes bestimmt: Als Sperrbezirke werden erklärt: Gut Tautischken mit Anstäufern und die Gehöfte Michel Ruddies, Max Lessing, Leo Lessing und Kimpel-Pofehnen. Zum Beobachtungsgebiet treten die Ortshäuser: Al. Szagmanten, Gehöft des Besitzers Gustav Nau-dies-Gr. Szagmanten, Lindiden, Adomischken, Neit der Gemeinde Pofehnen, Vorwerk Heinrichstal, Mikieten, Virstonschken und Piltupönen.

**Pogegen, 11. November.** [Fahrplanänderung.] Die Mittagszüge der Kleinbahn verkehren ab 15. d. Mts. nach verändertem Fahrplan und zwar ab Pogegen 2.30, ab Mikieten 2.50, ab Tilsit-Greidemarkt 2.05 Uhr nachmittags.

**Jedsterken, 9. November.** [Rechtsvorbe-fahren.] — Links überholen! Durch das Nichtbeachten dieser straßenpolizeilichen Anordnung hätte heute auf der Chaussee zwischen Jedsterken und Pogegen leicht ein schwerer Unfall passieren können. Auf der genannten Straße fährt ein Besitzer in der Richtung auf Jedsterken zu. Hinter ihm kommt ein Motorradfahrer und gibt rechtzeitig das Warnungssignal. Der betreffende Besitzer dreht sich um; als er aber statt eines Autos nur einen Motorradfahrer erblickt, fährt er ruhig weiter, ohne nach rechts auszubiegen. Trotz wiederholter Signale macht der Fuhrwerkslenker keine Anstalten, auf die rechte Chausseeseite zu fahren. Der Motor-fahrer überholt nun vorrücksichtslos links das Fuhrwerk, und zwar muß er nun dicht an ihm vor-

bei, da sich weiter links ein Kieshaufen und der Chausseegegraben befindet. Durch das nahe und dadurch sehr laute Geräusch des Motors werden die Pferde wild und galoppieren mit dem heftig gesteuerten Fuhrwerk, der die Gewalt über sein Fuhrwerk verloren hat, davon und fallen hinter einem Baum. Ein Rad wird losgerissen und der Insasse fliegt in elegantem Bogen in den Chaussee-graben. Nachdem der Motorfahrer sich überzeugt hat, daß dem Fuhrwerksbesitzer selbst nichts wesent-liches geschehen ist, setzt er seinen Weg fort, verfolgt von dem wütenden Geschimpf des andern, der ihn mit einer weniger schönen, aber desto reichhaltigeren Auswahl zoologischer Namen nebst „schmühdenden Beiwörtern“ bedeckt.

**Kuzken, 8. November.** [Generalver-sammlung des Krieger-Vereins.] Mon-tag fand im Lokal des Herrn Stuhler eine Generalversammlung des Krieger-Vereins statt. Als wichtigste Punkte fanden auf der Tages-ordnung: Neuwahl des Vorstandes und Beschluß-fassung über ein Winterfest. Als 1. Vorsitzender

wurde Herr Richard Feldhus einstimmig gewählt, als 2. Vorsitzender der bisherige 1. Vorsitzende Herr Eitel Wohlgenuth. Die übrigen Vorstandsmit-glieder bleiben wie bisher weiter im Amt. Das Winterfest wird am 23. Januar 1926 im Saale des Herrn Stuhler mit Theateraufführungen, Preis-schießen, Tanz etc. stattfinden.

**Antleiten, 11. November.** [Schadenfeuer.] In der Nacht vom 7. zum 8. November, etwa um 2 Uhr ist die 50 Meter lange und 10 Meter breite mit Erntevorräten angefüllte und mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen besetzte Scheune des Besitzers Michael Kimpel in Antleiten vollständig niedergebrannt. Es liegt vorläufige Brandstiftung vor, die auf einen Raubakt fremder Personen zurückgeführt werden muß. Der Schaden ist durch die Versicherung nur knapp gedeckt. Nach ein-gehender Prüfung konnte der Wert der verbrannten Scheune mit Inhalt auf 46 415 Lit festgesetzt werden. Die Versicherungssumme beträgt für die Scheune 23 000, für die Ernte 20 000 und für die Maschinen

3000 Lit, zusammen 46 000 Lit, sodaß also noch ein Schaden von 415 Lit in Frage kommen würde. Der Schaden würde erst dann gedeckt sein, wenn die Versicherungssumme restlos ausbezahlt wird. Die Täter sind allem Anschein nach in den Kreisen litauischer Pferdehändler zu suchen, die dem Ge-schädigten nicht gut gefinnt sein sollen. Am Montag morgen wurde noch ein weiterer Anschlag auf ein anderes Gebäude entdeckt, auf dessen Boden man eine angebrannte Streichholzschachtel fand. Ver-schiedene Personen, die verdächtig erschienen und fest-genommen waren, mußten wieder freigelassen werden, da man ihnen nichts nachweisen konnte. Die Ermittlungen gehen weiter und werden bis nach Litauen hineingeführt.

**Coadjuthen, 11. November.** [Verschiedenes.] Der Schützenverein Coadjuthen konnte infolge der schlechten Witterungsverhältnisse sein Schlußschießen bisher nicht abhalten. Der Vorstand des Vereines hatte sich daher am Sonnabend, den 7. November, um 8 Uhr abends, im Puschwadischen Lokal versammelt, und es wurde beschloffen, mit Rücksicht auf das unbefriedigende Wetter von noch einem Preis-schießen und gleichzeitigem Schlußschießen in diesem Jahre abzulehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem ersten Meisterschießen des Coadjuthen Schützenvereines Apotheker Eichholz der Meister-orden ausgehändigt. — Der Handwerkerverein feiert am Sonntag, den 15. November, in den Räumen des Herrn Groeger sein diesjähriges Winterfest, verbunden mit Theateraufführung, Preis-schießen, Verlosung und Tanz. Zur Auf-führung gelangen das 4aktige Volkschauspiel „Dort unten in der Mühle“ und der Schwank in einem Aufzuge „Die kleine Schwarze“. — Der in diesem Jahre neu gegründete Schützenverein Pogegen ver-anstaltet am Sonnabend, den 5. Dezember, in den Räumen des Herrn Hendemann-Pogegen ein großes Fest mit Aufführungen und Tanz. Dem Vorstand ist es gelungen, den Orchesterverein Coadjuthen für dieses Fest zu gewinnen, der die in Coadjuthen mit großem Erfolg aufgeführte dreiaktige Operette „Wingertseidel“ aufführen wird.

## Litauen

**Kowno, 10. November.** [Verschiedenes.] Am 8. d. Mts. fand in den Räumen der Verfisherungs-gesellschaft „Nietwa“ die erste Konferenz der Delegierten der Hausbesitzerverbände statt. Es waren hierzu Delegierte von etwa 20 Städten er-schienen. Auf der Tagesordnung standen die Fragen der Abschaffung des Sequesters und der Nor-mierung der Miete und die Stellung der Haus-besitzer zu den bevorstehenden Seimwahlen. Nach längerer Debatte wurde eine Kommission gewählt, die sich mit den Fragen des Sequesters und der Normierung der Miete befassen soll. Was die Frage der kommenden Seimwahlen betraf, so wurde der Beschluß gefaßt, zu den Wahlen mit einer Sonder-liste zu gehen. Zum Schluß wurde noch ein Bericht des Herrn Ekdos über die Gründung einer Hypothekbank entgegengenommen. Die ameri-kanische Firma, die Anleiheverhandlungen mit der Stadtverwaltung führte, sei bereit, zur Gründung der Bank eine Million Dollar zur Verfügung zu stellen. Diese Frage soll in nächster Zeit geklärt werden. — In Vitauen waren am Anfang dieses Schuljahres 2064 Volksschulen mit 2885 Lehrern und mit 123 721 Schülern und Schülerinnen. Davon befanden sich in eigenen Häusern 530 und in ge-mieteten Räumen 1534. Für diese Volksschulen wurden im Jahre 1924 11 1/2 Millionen Lit veraus-gabt. — In dem Vorort Slobodka wurde eines Abends ein Polizist von 4 Banditen überfallen, die ihm die Schutzweste abnehmen wollten. Es gelang ihm jedoch, sich dieser Banditen zu erwehren, wobei er den Jonas Bagdonavicius durch einen Schuß in den Fuß verletzte. Bagdonavicius konnte festge-nommen werden, während die übrigen entkamen.

## Ostpreußen

Der Schüler Karsten und seine Spielkameraden wollten in dem Orte Rosengarth einmal am eigenen Körper das „Einmieten“ versuchen. Karsten legte sich in eine Grube, worauf die anderen Knaben ihn mit Rauch zudeckten. Beim Öffnen der so her-gestellten Miete mit einer Dunstforke wurde die Forke dem Karsten ins Auge gestoßen, so daß er auf einem Auge erblindete. — Seltenes Glück hatte ein Lotteriespieler aus Czajchen bei Marggrabowa. Sein Los bezog. Er-satzlos wurde in der vorigen Hauptziehung der Preussischen Klassenlotterie viermal mit einem, wenn auch nur jedes Mal kleinen Gewinn gezogen.

# «Heydekrug-Pogegen»

# FLORANCE

## Alles vergisst der Mensch: Liebe, Freundschaft, Pflicht

nur den milden Duft des

## Eau de Cologne „Florance“

nicht. Verlangt in allen Geschäften und achtet auf unsere Firma „Florance“

# KAUNAS



**Hornhaut, Schwielen und Warzen** beseitigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos. **Kukirol** — Medizinisch empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken, Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundblausen Kukirol! **KAUNAS**

In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinverretung u. Fabrikla. er für Memelgebiet und Litauen: **Kurt Lauruschkat** Memel, Libauer Straße 12, Telefon 935 19010



Die **Praktische Hausfrau** liest, ehe sie Einkäufe macht, vorher den **Inhaltsteil** des „Memeler Dampfboot“, um sich schnell über Angebot und Preise zu unterrichten.

**Lituanien Größtgefallen** (nur bereiften Wurst-macher) stellt von sofort ein 115390 **Heinz Fuhrmann Sendkrug** Telefon 135 **2 verzinkte Eisenstäbe** Inhalt zirka 800 Liter, gut erhalten, gegen Ge-bot zu verkaufen 14360 **Sanitäts-Drogerie Sendkrug** **Makulaturpapier** empfiehlt **F. M. Eibert**

**Stellungsuchende Landwirte** erhalten kostenlos Probenummern unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt 19006 r. „Praktische Landwirt“, Magdeburg

**SVENSKA DAGBLADET** STOCKHOLM, SCHWEDNE das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt **Svenska Dagbladet** ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeit-ung, die den Inserenten den grössten Erfolg garan-tieren kann. **Anzeigen für Svenska Dagbladet** werden durch **Rudolf Mosse, Ala** und andere Büros vermittelt **Wir suchen zum 15. Dezember oder 1. Jan.**

**Drogisten** mit nur guten Reagenzien und Kenntnissen in der Photographie und Giftprüfung, nicht unter 20 Jahren. **Sanitäts-Drogerie Sendkrug**

## Kultur-Jubiläen

**13. November** 1750. **M. S. v. Dalberg** geboren, Staatsmann und Intendant des Mannheimer Hoftheaters. Seine Verdienste um das deutsche Bühnenwesen, welche er sich in dieser Stellung erworben, sind bedeutend. Er erkannte und förderte Schillers Genie.

## Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von **Elisabeth Brünner-Hoepfner**

Die Gräfin sah den Baron dankbar an und erhob dann ein wenig beknüppelt ihr Glas gegen Urte. „Auf Ihr Wohl, kleine Idealistin! Auf daß Ihnen Ihre Ahnungslosigkeit noch lange erhalten bleibe!“ Das Gespräch schwoll wieder an. Man sprach von Pferden und Jagden, vom letzten Johanni-terfest und von der Ernte. Man politisierte, d. h. man prüfte, inwiefern die Regierung der konservativen Weltanschauung entspreche, und trank einander zu. Urte aber verteidigte lebhaft und temperamentvoll ihre Ansicht gegen-über Schmidt und dem Amtsrat Kartellus. Wanda war höchlichst ergötzt auf die eifrige Lehrerin und warf spöttische, aufreizende Be-merkungen in die Unterhaltung. Als aber Schmidt gerade dem Grafen Kalgen für einen Zutritt dankte, da beugte sich rasch der alte Oberinspektor Birler zu dem jungen Mädchen nieder und flüsterte schnell: „Ver-brämen Sie sich bloß diesen Mund, traufstes Freisein! Hier fängt der Mensch erst beim Baron an.“ Da schwieg Urte betroffen, und erst nach Tisch, als sie mit Wanda, Schmidt und Leutnant von Winter in einer gemü-lichen Ecke der Gartentube den Kaffee ein-nahm, taute sie ein wenig bei der harmlosen

und geräuschvollen Unterhaltung Winters auf und bekam rote Wangen und glänzende Augen. Ein wenig überrascht beinahe von der Lieb-lichkeit des Mädchens sah Graf Brunnshaupt es an, als er an der Ecke vorbei mit einigen Herren in das Rauchzimmer trat, und er sagte später zu dem Baron Schmidt scherzend mit ernstem Unterton: „Hören Sie, Schmidt, ver-drehen Sie unserer kleinen Rohrmoser nicht den Kopf! Sie wissen, die Angehörigen des gastlichen Hauses müssen dem Freunde heilig sein.“ Und Baron von Schmidt ent-gegnete ebenso: „Verbieten Sie nur Ihrer Hausgenossin, daß sie es nicht bei mir tut! Auf dem besten Wege dazu ist sie.“ Wanda aber, deren scharfe Augen mehr ge-sehen hatten, als sonst irgend jemand aus der Gesellschaft, flüsterte bei dem „Gute-Nacht-sagen“ der Lehrerin zu: „Träumen Sie sich von der kühnen Nase des Walterkehmers! Tausend Brantens hatte er schon. Sie fangen das zweite Tausend an.“ Und als Urte un-befonnen und häufig fragte: „Ist er denn wirk-lich so ein Mädchenjäger?“, da rief Wanda schadenfroh: „Etsch, etsch, so fängt man Gimpel! Was kümmern Sie Schmidt's tausend Brantens? Na, hernutzen Sie sich, es waren nur neunhundert!“ Und als Urte sich schon entkleidet hatte, steckte Wanda nochmals den Kopf durch die Tür: „Damit Sie in Ruhe schlafen können, Süßes, es ist Unstim mit den vielen Brantens. Sie sind seine erste, einzige und wahre Liebe.“ Sprach's und sprang lichernd in das schmale Feldbett, daß nur so die Federn ächzten und die Gräfin aus ihrer anstößigen Schlafstube entsetzt rief: „Wanda, set nicht wieder so wild!“ Am andern Tage war die Gräfin recht kühl Urte gegenüber, und der Graf sagte mit starker Betonung: „Ja, die Jugend von heute ist merkwürdig geartet. Als ich neunzehn Jahre alt war, hätte ich es nicht gewagt, eine andere

Ansicht zu haben, als die älteren Leute, von denen ich abhing. Und wo ich schon diese andere Ansicht doch hatte, würde ich sie nie und nim-mer geäußert haben.“ Urte wurde blutrot und Wanda trat ihr wieder verstohlen auf den Fuß. Als aber Urte auf dem Nachmittagsspaziergang noch den Kopf hängen ließ, da nahm die Jüngere die Ältere unter den Arm. „Nun machen wir mal einen Dauerlauf, mein Süßes! Trübetimplig sein, so etwas gibts ja garnicht. Lassen Sie die alten Herrschaften reden, was sie reden wollen! Ge-danken sind zollfrei. Bloß man muß sie nicht immer aussprechen. Erzählen Sie lieber, was Sie diese Nacht geträumt haben.“ Urte konnte auf den neckischen Ton nicht eingehen. Aber sie war dem jungen Mädchen doch von Herzen dankbar, daß es ihr über den schlimmen Tag hinweghelfen suchte. Am Abend war wieder alles vergessen, und die Gräfin erkundigte sich eingehend, ob in dem Brief, den Urte heute von Karlehen erhalten hatte, gute Nachrichten wären. „Nein, ganz gut sind die Nachrichten nicht. Mein kleinstes Brüderchen ist seit einigen Tagen krank. Es soll über Brustschmerzen klagen und Fieber haben“, sagte Urte bedrückt. Da zeigte die Gräfin innige Anteilnahme und sprach freund-lich über Urtes kastanienbraune Locken. Am nächsten Vormittag war Herr v. Schmidt herüber gekommen, um sich den neuen Mo-torpflug in Wassilunen anzusehen. Er hatte die Absicht, auch für Walterkehmen einen Mo-torpflug anzuschaffen. Die Gräfin lud den jungen Gutsnachbarn zu Tisch, und er nahm mit einer Entschuldigungsbitte ob seines An-zuges die Einladung an. Gerade dieser Anzug aber, eine Koppe aus dunkelbraunem Man-chesterstoff, Reithosen und hohe Stiefeln, stan-den ihm außerordentlich gut, und Urte erröte-te tief, als sie unvermutet beim Tischgehen den Gast hinter einem hohen Reihnhut stehen sah. Wanda blinzelte ihr schelmisch zu, und beim

Geräusch des Planknehmens flüsterte sie: „Spirituschen, merkst Du was?“ Aber Urte wurde nicht wieder verlegen. Trotz sehte sie sich und fast ein wenig verächtlich schürzte sie die Lippen, als Schmidt sie auch ins Ge-spräch zu ziehen suchte. Nein, sie wollte nichts mit diesen Menschen innerlich gemein haben, die so einen hohen Stachelbrat zogen zwischen sich und der Umwelt. Schweigend sah sie und antwortete nur „ja“ und „nein“, wenn man das Wort an sie richtete. „Sie sind hoch zu Ross hierher gekommen?“ erkundigte sich die Gräfin lebenswürdig bei dem Gast. „Jawohl, gnädigste Frau Gräfin, und meine kleine Waise, die Elise v. Schmidt, hat mich begleitet. Sie hat gerade Ferien, da ihre Erzieherin erkrankt ist und verbringt diese Tage bei uns.“ „Aber warum haben Sie das Komteßchen nicht mitgebracht? Wanda hätte sich so sehr ge-freut und wir auch.“ „Gnädigste Frau Gräfin sind zu gütig! Aber das hätte ich doch nicht gewagt, den klei-nen Irrwitzig in diesem Zustand hierher zu bringen. Es ist unglücklich, was diese wilde Gummel alles anstellt. Alle meine Leutkinder hat sie in Sold. Sie zahlt ihnen jeden dritten Tag einen Pfennig aus; das Geld erbettelt sie von Wlana oder mir, und dafür müssen die Bälge alles tun, was sie anordnet. Gestern wollte sie durchaus Amazonenblacht spielen. Sie nahm sich als Anführerin den kleinen Pomyhengst, den sonst kein Mensch reiten kann, und die Leutenarzelen sollten durchaus — was meinen die Herrschaften wohl? — auf meinen schönen Hammeln reiten! Mein alter Gwens kam ganz verzweifelt angerannt, und ich hatte alle Mühe, dem Balg den Ansturm an-zureden. Und mit Namen besetzte sie mich — unglücklich! Langweiliger „Hemskeboll“ war aber ihre noch nie gehörte Glanzleistung.“ „Wie?“ (Fortsetzung folgt.)

# Luther verteidigt erneut Locarno

\* Berlin, 12. November. (Tel.)

Der Reichskanzler hielt gestern Abend im Berliner Reichstag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich erwarte, daß wir in wenigen Tagen Klarheit werden über die Rückwirkungen oder richtiger denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Ich kann nur wiederholen, daß eine ausgedehnte Stellungnahme dem Vertragswert von Locarno gegenüber erst angesichts des gesamten Tatbestandes möglich wird. Erst dann wird man auch die innenpolitischen Entscheidungen fassen können, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung erforderlich geworden sind. Es ist ganz unzweifelhaft, daß wir auch nach Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von dem Ziele noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker bald einnimmt. Gleichwohl kann das deutsche Volk zu einer Zustimmung des Vertragswerkes von Locarno sicher nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen in unmittelbarer Anschauung am Rheinlande erlebt, anderenfalls wird der tiefe Argwohn nicht überwunden werden können, den es aus den Erfahrungen mit dem Vertrag von Versailles und der Auslegung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten gezogen hat. Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar. Eine solche Option wäre angesichts Deutschlands Lage nicht nur ein Verbrechen, sondern schlimmer als das, eine Dummheit. Es ist keine Option gegen den Osten, wenn wir für die Herstellung eines wirklichen Friedenszustandes eintreten. Wohl aber enthält der Vertrag von Locarno eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Dabei verstehe ich unter diesem Frieden nicht nur den Verzicht auf den Krieg, sondern den festen Entschluß, die deutsche Kultur und die deutsche Volkskraft auf den Bahnen des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Weiter bedeutet er den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abrüstung einzutreten. Das deutsche Volk fühlt sich immerhin gesund und stark genug, um sich mit dem vollen Schwergewicht seiner geistigen Arbeitskraft für die zukünftige Gestaltung der Welt einzusetzen und sich selbst darin den ihm gebührenden Platz zu sichern. Was den Osten betrifft, so entspricht es dem oft Bekannten Grundgedanken unserer Politik, daß für uns im Osten eine gleichartige auf die Grenzen abgegrenzte Regelung nicht möglich war. Aber auch für den Osten ist eine wertvolle Grundlage für eine gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse geschaffen. Wird somit die Gesamtlage gesichert und gebessert, so wird damit zugleich eine festere Grundlage für Deutschlands Betätigung im Völkerbündnis geschaffen. Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiet der Rückwirkungen erfolgen sollen.

# Wo bleibt der ernste Wille der Alliierten?

\* London, 12. November. (Funkpruch.)

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt: In den Verhandlungen über das Rheinlandregime scheint eine Stockung eingetreten zu sein. Die deutsche Regierung wünschte der deutschen Öffentlichkeit einen endgültigen Beweis geben zu können, daß die Versicherungen der Alliierten in bezug auf eine Milderung des Rheinlandregimes ernstlich gemeint sind und auf tatsächliche unternommene Schritte hinweisen, oder eine schriftliche Erklärung der Alliierten mit der Auflage, daß die Milderungen in einem gewissen Zeitpunkt in Kraft gesetzt werden, vorlegen zu können. Für den Augenblick ist also die Erklärung, die Streifenarm abzugeben beabsichtigt, verzögert und die deutsche Regierung einer mächtigen Waffe zur Bekämpfung der nationalen Opposition gegen den Vertrag von Locarno beraubt. In alliierten Kreisen herrscht anscheinend die Ansicht, daß der Pakt von Locarno

unterzeichnet werden muß, bevor die Zusicherungen wirksam werden, aber zweifellos wird ein Kompromiß vereinbart werden, daß die Stellung der deutschen Regierung erleichtert wird. Insbesondere kann eine Mitteilung, daß Köln geräumt werde, in wenigen Tagen erwartet werden.

# Jubelnder Empfang Hindenburgs in Karlsruhe

\* Karlsruhe, 12. November. (Funkpruch.) Die Morgenblätter mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, anlässlich seines Besuchs in der Landeshauptstadt herzliche Begrüßungskartikel. Von 10 Uhr ab nahmen die Vereine und Schulen in den Zugangsstraßen vom Bahnhof bis zum Staatsministerium Aufstellung. In der Bahnhofshalle hatten sich zur Begrüßung u. a. eingefunden: Staatspräsident Dr. Sellpach, Minister des Innern Remmelt,

Landtagspräsident Dr. Baumgarten, Oberbürgermeister Dr. Finter, der Präsident der Reichsbahndirektion und der Polizeidirektion. Pünktlich um 11.07 Uhr fuhr der sahrplanmäßige Schnellzug in die Bahnhofshalle ein. Als erster entstieg Reichspräsident von Hindenburg dem Zug, begrüßt von den Vertretern der Behörden. Als der Reichspräsident das Bahnhofsgelände verließ, brach die tausendköpfige Menge in jubelnde Hochrufe aus. Der Reichspräsident nahm die Guldigungen entbittert Hauptes entgegen. Auf der Fahrt zum Staatsministerium durch die reich geschmückten Straßen wurde Hindenburg von der dicht gedrängten Menge jubelnd begrüßt.

Beendigung des Seemannsstreik in Australien. „Meuter“ meldet aus Adelaide (Südaustralien): Die Seelente erklärten den Streik für beendet, und nehmen die Arbeit morgen wieder auf.

# Neues vom Tage

## Ein neuer Schnellzugweg durch Polen

Die Errichtung einer durchgehenden Schnellzugverbindung zwischen Ostpreußen und Schlesien über Polen ist eines der bemerkenswertesten Ergebnisse der Jahrsplan-Konferenz in Haag. In Aussicht genommen sind 2 Züge von Königsberg über Posen nach Breslau. Von hier sollen sie Fortsetzung über Mittelwalde und Wildenschwert nach Prag, Wien, Budapest und Belgrad erhalten. Es wird so eine durchgehende Schnellzugverbindung zwischen Ostpreußen und dem Balkan hergestellt werden. Wie weit die Wagen im einzelnen durchlaufen, bedarf noch der näheren Vereinbarung. Die Strecke zwischen Posen, Breslau und Mittelwalde wird jetzt nicht von Schnellzügen befahren.

## Eine einmenschige Mutter

\* Deutsche, 11. November. (Funkpruch.) Die „Nidderländische Morgenpost“ meldet aus Straduna im Kreise Kofel: Vorige Woche hat hier eine Mutter ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren vergiftet. Die einmenschige Mutter hat das Gift der Brust beigemischt und sie den Kindern zu essen gegeben, die kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen verstarben. Die Frau hat nicht aus Not gehandelt, da ihr Mann im Ort Gemeindevorsteher und Besitzer einer großen Wirtschaft ist.

## Ermordung eines Armenhändlers

\* Juliusburg bei Dels, 11. November. In Juliusburg-Stadt bei Dels wurde Sonntag nacht ein Anstalt des Armenhauses ermordet. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Nachtwächter verhaftet. Als man den Sterbenden nach dem Mörder fragte, zeigte er auf den später festgenommenen Nachtwächter, der mittlerweile verhaftet war und in der Stube stand. Der Verdächtige vermochte nicht nachzuweisen, wo er sich in der betreffenden Nacht aufgehalten hat. Vorläufig befreit er noch, mit dem Täter identisch zu sein.

## Von Eisenbahnschienen bezogen

\* Steina, 12. November. (Funkpruch.) Beim Abladen eines Weichendrecks auf dem Bahnhof Jodidendorf brach die Krampe, und die stürzenden Massen begruben vier Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, ein zweiter wurde schwer verletzt. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

## Fünf Jahre bei den Indianern

Ein Roman aus dem Leben, der wie aus der Phantasie eines Karl May oder eines — Filmautors entsprungen, annimmt, beschäftigt das Versorgungsgericht in Schwerin. Ein Kriegsteilnehmer, der für seine Angehörigen lange Zeit verschollen war, klagte um Anerkennung der Dankbarkeit des Vaterlandes, das ihm durch die medienburgische Versorgungsbehörde keine ihm bisher wegen Malaria zugeordnete Rente gezahlt hatte. Der Kläger wurde, nach dem „B. L.“, zu Kriegsbeginn einberufen und kam auf das Hilfschiff der „Karlsruhe“. Das Hilfschiff hatte die von den versenkten feindlichen Schiffen gefangen genommenen Leute im brasilianischen Hafen Belem abzuholen. Hier wurde die Bekanntschaft des deutschen Hilfschiffes für gefangen erklärt; es wurde ihr aber gestattet, auf Bord zu bleiben. Infolge des Klimas wurden alle krank. Eines Tages erzählte die brasilianische

Wache, daß auch Brasilien an Deutschland den Krieg erklärt habe; die Gefangenen würden auf einer Insel interniert werden. Der Kläger ergriß nun heimlich die Flucht, und zwar völlig nackend. Der dicke Urwald nahm ihn auf. Er irrte nun wochenlang umher. Wölfe nackend, ernährte er sich von den Früchten des Waldes und brachte wegen der wilden Tiere die Nächte auf den Bäumen zu. Schließlich stieß er auf einen Trupp Indianer, die sich seiner annahmen, ihn jedoch nicht bekleideten. Nachdem er fünf Jahre unter den Rothäuten gehaust und für sie gearbeitet.

Auch in den Urwald drang die Kunde vom Ende des Krieges. Heimlich schlüpfte nun der Deutsche wieder, und im Januar 1920 konnte er auf einem dänischen Dampfer in die Heimat zurückkehren. Die deutschen Behörden standen, was allerdings in Anbetracht der Art des Stoffes begrifflich ist, den Mitteilungen etwas skeptisch gegenüber. Doch erwies sich die Richtigkeit der Schilderung, und nachdem der Heimkehrer in deutschen Lazaretten wieder einigermaßen hergestellt war, wurden ihm 70 Prozent Rente ausbezahlt. Diese sollten ihm jetzt gezahlt werden. Von einem Vertrauensarzt und der Universitätsklinik Rostock wurden Gutachten eingeholt. Befremden muß es, daß der Vertrauensarzt den Zusammenhang zwischen dem Kriegserlebnissen und einer vorhandenen Nervenschwäche in Frage stellte mit der Begründung, daß der Kläger ja nichts Schweres durchgemacht habe. Das Versorgungsgericht hielt eine 30prozentige Rente für angemessen.

## Eine chemische Fabrik in Augsburg niedergebrannt

\* Augsburg, 11. November. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht brannte die chemische Fabrik Wigner & Co. bis auf die Motorenanlage vollständig nieder. Das Feuer fand an den in der Fabrik aufgestapelten Kohle- und Pechvorräten reiche Nahrung.

## Der weiße Tod

Drei Arbeiter, die beim Bau der Zugspitzenbahn beschäftigt sind, wurden am letzten Sonnabend auf dem Heimwege von der Arbeit von einer Lawine erfasst. Während zwei mit geringen Verletzungen davon kamen, wurde der dritte von der Lawine verschüttet und getötet.

## Entgleisung des Personenzuges Charleroi-Brüssel

\* Paris, 10. November. (Funkpruch.) „L'Echo“ berichtet aus Brüssel, daß der Personenzug Charleroi-Brüssel in der Nähe von Nivelles entgleiste, wobei mehrere Reisende schwer oder weniger schwer verletzt wurden.

## Der Dieb der Roma Via

Aus Turin wird soeben das Abbleben jenes Vincenzo Ferrugia gemeldet, der seinerzeit den sensationellen Diebstahl der Roma Via aus dem Pariser Louvre-Museum verübte und dadurch zu traugiger Berühmtheit gelangte. Ferrugia starb in seinem Heimatort Dumanga. Durch sein toperes Verhalten im Weltkrieg hat er sich bei seinen Landsleuten wieder zu Ehren gebracht. Ferrugia vermied es stets geflissentlich, über den Diebstahl der Roma Via zu sprechen. Wenn die Rede darauf kam, so pflegte er verächtlich zu sagen, daß er sich an diesen „Zwischenfall“ nicht mehr erinnern könne.

# General Sarrail über die Beschießung von Damaskus

Ein Sonderberichterstatter des „Peil Parisien“, der General Sarrail entgegengegriffen ist, hatte in Alexandria eine erste Unterredung mit dem General. Von den Ereignissen vom 18. Oktober, der Beschießung von Damaskus, gibt der General folgende Darstellung:

Um 8 Uhr vormittags wurden drei französische Soldaten, die den Marktplatz überstritten, von der Menge umringt, bedrängt und vertrieben. Syrische Gendarmen gaben darauf blinde Schüsse ab. Nach und nach verbreitete sich die Erregung über sämtliche Märkte, deren Stände gegen Mittag wie auf Befehl ihre Rolläden herunterließen. Um 2 Uhr nachmittags überraschte eine Patrouille 22 Personen, die im Begriff waren, armenische Käufer, namentlich bei den Friedhöfen, in Brand zu stecken. Die Armenier waren geflüchtet. Um 4 Uhr begann das Gewehrfeuer. Druzen und Einwohner von Damaskus drangen nach dem Zentrum vor. In diesem Augenblick trafen General Sarrail und General Gamelin in Damaskus ein. Kugeln freisten ihren Wagen, Gewehrschüsse fielen aus den Mäulern und von den Minaretten, 13 Frauen und 7 Greise wurden dadurch verstimmt. Das „Schabur-Biertel“ sah wie ein wilder Tumultplatz aus. Die Angreifer rückten von den Terrassen der Häuser gegen den Azem-Palast, den Sitz des Oberkommandos vor. Der Polizeiposten wurde entwaffnet. Der Befehlshaber des Palastes teilte mit, daß er keine Munition habe. Gendarmen verließen ihre Posten und vereinigten sich mit den Meutern, die die Häuser in Brand steckten. Die beiden aufständischen Stadtviertel von Schabur und Medana ließ jetzt General Sarrail beschießen. Acht Granaten schlugen ein. Der Erfolg trat sofort ein. Die Angreifer zogen sich zurück und die Nacht verlief ohne Blutvergießen. Aber am folgenden Morgen begannen die Meuterei wieder ihre Schiefererei und unternahmen einen Vorstoß auf den Azem-Palast, drangen aufs neue in ihn ein und plünderten. Sie hatten ihr Ziel erreicht, das weniger in politischen Beweggründen zu suchen ist, als vielmehr ihrer Beutegier entsprang. Bald schien die ganze Stadt ihnen verfallen zu sein. Man mußte wieder vorgehen, und die Beschießung wurde wieder aufgenommen.

Auf die Frage, ob die Hälfte von Damaskus zerstört sei, wie man dies behauptet habe, erklärte Sarrail, man müßte auf ein Minarett steigen, um sich von dem Schaden überzeugen zu können. Dreihundert frohgedeckte Häuser in den beiden aufständischen Vierteln seien vernichtet, 14 französische Soldaten seien getötet und 47 verletzt worden. 50 Armenier seien von den Plünderern ermordet worden. Alles in allem betrage die Zahl der Getöteten einschließlich der Opfer der Beschießung 137. Die Meuterer hätten um Gnade gebeten. Er, Sarrail, habe ihnen befohlen, 3000 Gewehre auszuliefern, was auch geschah.

Auf die Frage über die fluchtartige Räumung von Damaskus durch Frauen und Kinder erklärte Sarrail, der englische Konsul habe durch seinen zweimaligen Anruf am 22. und 23. Oktober an die englischen Staatsangehörigen in Damaskus, die Stadt zu verlassen, erst die Panik geschaffen. Der Berichterstatter fragte Sarrail, ob der englische Konsul nicht auf Grund der Ereignisse des 18. und 19. Oktober eine neue Beschießung hätte befürchten können. Sarrail erklärte: „Nein! Wenn ich gezwungen worden wäre, eine neue Beschießung vorzunehmen, hätte ich den Engländern rechtzeitig davon Kenntnis gegeben.“

# Jouvenel verständigt sich mit Chamberlain

\* Paris, 12. November. (Funkpruch.) „Excelsior“ meldet: Der neue französische Oberkommissar für Syrien Senator de Jouvenel wird sich alsbald nach London begeben, um sich mit Chamberlain und dem Staatssekretär für das Kolonialwesen über die verschiedenen Fragen betreffs der Zwischenfälle auszusprechen, die sich bei der Ausübung des französischen und des englischen Mandats im Orient ereignen könnten.

# Pirandello dankt an das deutsche Publikum

Der gefeierte italienische Dramatiker Luigi Pirandello hat den nachstehenden bemerkenswerten Brief an die „Literarische Welt“ gerichtet: „Vor meiner und meiner Mitarbeiter Abreise nach Holland erfuhr ich Sie, mir in Ihrem geschätzten Blatt Gastfreundschaft zu erweisen, um dem deutschen Publikum meinen Dank für die herliche Aufnahme auszusprechen, die mir in der Reichshauptstadt und in der Provinz zuteil wurde; auch meine Schauspieler danken für die freundliche Anerkennung, die man ihnen gezeigt hat, und betrachten den Erfolg in Deutschland als ein günstiges Vorzeichen für die Fortleitung unserer Gastspiele in Holland, Schweden, Norwegen und Polen. Es ist aber bekannt, daß Schauspieler abergläubisch sind, und, seitdem ich das römische „Theatro d'Arte“ leite, will ich auch nichts berufen. ... Doch muß ich gestehen, daß ich die zustimmende, sachliche, fördernde Kritik und den großen Erfolg meiner Truppe in Deutschland als glückverheißendes Omen betrachte und das Kommende mit Zuversicht erwarte.“ Ueber 30 Jahre lang bin ich nicht mehr in Deutschland gewesen. Seit 1901 hat sich vieles in der Komposition und Perspektive des großdeutschen Bildes verändert, doch sind die geistigen und psychischen Inhalte identisch geblieben, ja, mehr noch, sie sind vertieft, zu Ethik und Typus gestaltet worden, gewähren eine reichere Ausdruckfülle und wirken spontaner und überzeugender, wo immer sie bodenständig geworden sind. Deutschland kann und wird wieder allgemeingültige Werte geben. Berlin war schon damals das geistige Regulativ im Bereich der deutschen Kulturwelt und ist es noch heute. Was Berlin bejaht, das besteht. Meine Truppe ist auch anderswo durch Applaus verwöhnt worden, doch hat der Berliner Beifall in mir eine besondere Resonanz gefunden: er beweist mir nämlich, daß Kunst als solche anerkannt wird und bestehen bleibt, auch wenn Grenzen, Sprach- und Kassenverschiedenheiten als trennende Elemente aufstecken. Diese

auf dem Hintergrund der Kunst sich abhebende Möglichkeit des Allmenschlichen interessiert, rührt, ja erschüttert mich, während der internationale Applaus mich ziemlich kalt läßt. Der Berliner Erfolg Kempelt meine Werke zu allgemein gültigen Dokumenten der Menschheit. Dafür bin ich Ihnen dankbar. Ich kenne, nicht nur vom Hörensagen, sondern durch Anschauung, die gewaltigen Fortschritte, welche von deutschen Theaterkritikern und deutschen Regisseuren in der Kunst der Szene gezeitigt worden sind. Deutschland kann in dieser Beziehung belehrend wirken. Und ich werde das Gesehene und Erfahrene auf mich wirken lassen. Daß aber mein „Teatro d'Arte“ den höchsten gespanntesten Erwartungen und Ansprüchen des Publikums und der Kritik in Berlin Genüge geleistet hat, das zähle ich zu meinen schönsten Erfolgen. Und so nehmt, Berliner Freunde, meinen Dank hin, für all das Schöne, Gute, innerlich Reiche, das ich unter Euch und durch Euch erlebt habe. Auf Wiedersehen! — Euer Luigi Pirandello.

Shaw an die italienische „Johanna“. Anlässlich der italienischen Erstaufführung der „Heiligen Johanna“, die kürzlich mit Emma Gramatica in der Follie im Goldoni-Theater in Venedig mit großem Erfolg in Szene ging, veröffentlicht „Comedia“ einen Brief, den Shaw in den Tagen der letzten Proben an die berühmte Schauspielerin gerichtet hat. „Sie werden einen großen Erfolg haben“, heißt es hier, „selbst wenn die Blätter nicht eine einzige Zeile über Sie bringen sollten. Ich bin zufrieden, Ihnen eine Arbeit geliefert zu haben, die allen gefallen wird. Aber dafür schulden Sie nicht mir, sondern allein Johanna Dank. Die Gestalt, die Sie zu verkörpern bestimmt sind, ist dem wirklichen Leben entnommen und hat sich im Leben, Handeln und Denken genau so gezeigt, wie ich sie nach meinem bestbestimmten Können auf die Bühne gestellt habe. Mit ihrer jugendlich schlanken Figur sind Sie eine lebendige Verkörperung der Jungfrau. Dank Ihnen großen ausdrucksvollen Augen und Ihrer Stimme, deren Ton alle Töne

der Menschlichkeit widerspiegelt, wird sie ein paar Stunden lang ihr Wunderleben auf der Bühne leben. Sie werden so diese königliche, großzügige, nützige Frau wiedererleben lassen, diese liebende Mutter, die das Feuer nicht vernichten konnte, und werden die Zuschauer mit der gleichen Hochherzigkeit in Ihren Mann zwingen, mit der die Jungfrau den armen Robert die Brandurteil besiegelt hat. Sie werden auch die Rolle nicht ermüdend finden, trotz der Länge des Dramas und der Schnelligkeit, mit der die Szenen einander folgen. Sie werden viel Geld einnehmen, vielleicht Millionen, und möglicherweise werden Sie noch heilig gesprochen. In New York kam nach der Szene in der Kathedrale ein Kardinal auf die Bühne, um der Darstellerin der Johanna eine geweihte goldene Medaille zu überreichen.“

## Ihr ganz ergebener B. Shaw.

Marconis neueste Erfindung. Ueber Marconis neueste Erfindung, die die drahtlose Telegraphie als Mittel zur Orientierung für die Schifffahrt verwendet, bringt die englische Zeitschrift „Nature“ eingehende Einzelheiten. Danach beruht die Erfindung, die als „Judender Strahl“ bezeichnet wird, auf der Radiogoniometrie und zeichnet sich durch die Einfachheit und Beilichtigkeit ihrer Anwendung aus, die keine speziellen Kenntnisse erfordert. Eine irgendwo am Land angelegte Station ist die Wirkung eines Leuchtturms, indem sie Radiowellen von kurzer Wellenlänge, die höchstens sechs Meter beträgt, ausstrahlt. Diese breiten sich nach allen Richtungen aus und haben im Gegensatz zum Horizont ab wie die Lichtstrahlen eines Leuchtturms. In einem Kreisabschnitt von etwa 15 Grad umschließt der Leuchtturm noch verschiedenen vorher bestimmten Richtungen Morse-Signale, die für jede Richtung verschieden sind. Das Schiff, das einen von Marconi für diesen Zweck konstruierten Sendebefehlsgeber am Bord hat, nimmt eine bestimmte Zahl von Morse-Signalen, vielleicht vier oder fünf, auf, von denen die Mitte genommen

wird, die ziemlich genau die Richtung anzeigt, die es zum Leuchtturm hat. Die in kurzen Zwischenräumen wiederholte Probe gestattet es, die Lage des Schiffes ganz exakt festzustellen. Das System, das bei allen Witterungsverhältnissen das gleiche funktioniert, ist bestimmt, der Schifffahrt große Dienste zu leisten.

Eine Neuheit von Meyer-Förster. Mittwochs fand im Deutschen Theater zu Hannover die Erstaufführung der Komödie „Der Netter des Zaren“ von Wilhelm Meyer-Förster und Werner Bergengruen statt. Seit dem großen Erfolg seines Schauspiel „Alt-Heidelberg“ hatte sich W. Meyer-Förster ganz von der Bühne zurückgezogen.

Ein Romanstiftungs geschick! Der vor kurzem verstorbene vielgelesene Romanstiftler Joseph Conrad hinterließ einen unvollendeten Roman, den jetzt die große englische Literaturzeitschrift „Saturday Review“ veröffentlicht. Den schließlichen Schluß hofft der Redakteur der Zeitschrift von seinen Lesern geliefert zu bekommen. Er hat dafür ein Preisausgeschrieben veranfaßt und als ersten Preis 2000 Mark, als zweiten Preis 1000 Mark und außerdem noch eine große Reihe von Trostpfeifen ausgesetzt. Es wird nicht gesagt immerhalb welcher Frist nach Veröffentlichung des Romans der Schluß hinzugefügt sein muß und man darf also annehmen, daß nicht wenige Konkurrenten sich bieten werden, das nachgelassene Werk des hochangesehenen Dichters zum eigenen Ruhm zu Ende zu führen, wobei allerdings noch fraglich ist, wie lange die Preisrichter brauchen werden, um zu einem endgültigen Urteil zu gelangen. Bedauerlich ist, daß dies Preisausgeschrieben nicht für Dichter deutschem Geblüt bestimmt ist, denn in diesem Falle würde der Preis zweifellos Herrn Hanns Heinz Ewers zufließen, der sich ja schon durch die Vollendung des schillerischen Fragmentes „Der Geisterher“ jüngsten unsers lebend gemacht hat.

# Nachruf

Gestern verstarb plötzlich der Buchdruckereibesitzer und Stadtrat

## Herr Willy Siebert

Der Verstorbene wurde im Jahre 1905 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt und hat sich dann fast 10 Jahre hindurch sowohl in diesem Amte als auch als Mitglied verschiedener städtischer Deputationen und Kommissionen betätigt und mit seinen reichen Erfahrungen an allen kommunalpolitischen Aufgaben mit größtem Interesse teilgenommen. Im Jahre 1915 wurde er als unbesoldeter Stadtrat in das Magistratskollegium gewählt, dem er bis Ende September 1919 angehörte. In schwerer Zeit zu diesem Amte berufen, hat er trotz seines großen geschäftlichen Wirkungskreises auch diesem Amte seine ganze Kraft gewidmet und gerade in den Kriegsjahren der Verwaltung äußerst wertvolle Mitarbeit geleistet.

Mit dem Entschlafen ist ein Mann von stets freundlichem Wesen und liebenswürdiger Herzlichkeit dahingegangen, dessen langes, selbstloses Wirken im Dienste der Allgemeinheit bei den städtischen Körperschaften stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Memel, den 12. November 1925.

4365

Der Magistrat  
Dr. Grabow

Die Stadtverordnetenversammlung  
R. Pierach



Am 11. November verstarb unerwartet unser langjähriges Mitglied

## Herr Willy Siebert

Der Verstorbene gehörte unserm Verein seit 1892 als Mitglied an. Er hat dem Verein während dieser Zeit stets das größte Interesse entgegengebracht und ihm recht oft seine Unterstützung zuteil werden lassen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, das bis zuletzt an den Veranstaltungen regen Anteil nahm.

Sein Name wird bei uns nicht vergessen werden.

Memel, den 12. November 1925.

364

## Memeler Segel - Verein

### Konditorei Sommer

Sonnabend, den 14. November 1925  
ZUM BESTEN DES MARIA-  
SEEBACH-STIFTES  
IN WEIMAR  
(Altersheim d. Deutschen Bühnengenossenschaft)

### Kabarett-Abend

veranstaltet von den Solomitgliedern  
des städtischen Schauspielhauses

MUSIKALISCHE VORTRÄGE  
REZITATION  
JAZZ-BAND  
VERLOSUNG VON 10 TORTEN

Eintritt 3.—Litas

Anfang 9 1/2 Uhr Ende 5 Uhr

### Freibank

Am Freitag, den 13. November  
vorm. 8 Uhr

### Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung

### Freiwillige Versteigerung

Am Sonnabend, den 14. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr, werde ich bei d. Expeditionsfirma  
Baarich & Co., Libauerstr. Nr. 39, u. erteile  
brachte diverse

**Damenkleider und Blusen**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern. Anskohl, Gerichtsvollzieher.

Am Sonnabend, d. 14. d. Mts.  
vormittags 10 1/2 Uhr

findet bei der „Saima“ A. G., Graben-  
straße 7, eine

### große Auktion

Folgender Sachen statt:

2 Rollwagen, 1 Kutschenwagen,  
1 Landauer, 1 Coupé, 2 Schlitten,  
1 Lastauto mit Anhänger, 1 Herren-  
zimmer Einrichtung (2 Stühle, 4 Stühle,  
1 Schreibtisch, 1 Bücherregal, 1 Teppich,  
Gardinen etc.), Saus- u. Küchengeräte,  
Pelzdecken, div. Kolonialwaren,  
2000 Getreide- u. Salzstücke usw.

### „Saima“

Aktiengesellschaft in Liquidation  
Platsch Jurgans.

### Fahrplanänderung

Ab 15. November 1925 fahren die  
Mittagszüge wie folgt:

Zug 4 ab Pögegen 2<sup>00</sup>  
Zug 57 ab Eilitt-Getreidemarkt 2<sup>00</sup>  
Zug 58 ab Mitteln 2<sup>00</sup>

Bahnverwaltung Eilitt-Brückenkopf

### Gartenwirtschaft im Seebad Sandkrug

vom 1. Januar 1926 ab  
auf 5 Jahre neu zu verpachten.

Pachtgebote sind bis zum 23. No-  
vember d. J. dem Magistrat, Sand-  
krugverwaltung, Rathaus, Zimmer 48  
schriftlich einzureichen. Dabei ist für  
auch die Pachtbedingungen eingelehen  
werden.

Der Magistrat  
Sandkrug-Verwaltung.

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 13. No-  
vember 7 1/2 Uhr:

Meiselen  
Komödie  
in vier Akten von  
Hans Alfred Kohn

Sonnabend, den  
14. November  
7 1/2 Uhr:

Zum letzten Male  
Person Schiller  
Schwank in drei  
Akten von Karl  
Lauts

Sonntag, 15. Nov.  
3 1/2 Uhr:

Zum letzten Male  
Die Hentersmahlzeit  
Spiel  
in drei Bildern von  
Hans Bachwitz

abends 7 1/2 Uhr:  
Mein Freund Teddy  
Lustspiel  
in drei Akten von  
André Rivoreund  
Lucien Desnard  
Deutsch von  
Bolton-Baeders

Vorverkauf täglich  
von 11—1 und  
von 4—6 Uhr.

Montag nachm.  
ist die Kasse  
geschlossen

Abendklasse eine  
halbe Stunde vor  
Beginn der Vor-  
stellung. [20133]

Malulatur-Papier  
a. hab. F. W. Siebert

### Sabbathbeginn 3,20 Uhr Sabbathausgang 4,50 Uhr Schwarme Schabos-Verein

### Kammer- Lichtspiele

Heute ab 5 und 7 1/2 Uhr  
Der deutsche Bombenerfolg  
Richard Voss  
Autor von „Zwei Menschen“

### Ein Lebenskünstler

mit  
Erna Morena, Frida Richard, Olaf  
Fjord, Friedrich Kayser, Robert Gar-  
rison, Grete Mosheim, Marie Einöds-  
7 Akte höfer usw. 7 Akte  
Der Film der delikaten Bilder / Tolles  
Nachleben / Der stille Zauber mär-  
kischer Seen / Nackte Mensche-  
schönheit / Taumelnder Sinnenge-  
nuss und keusche Liebe

Alfred Abel — Albert Bassermann  
Hanna Ralph — Curt Vespermann  
Wilh. Diegelmann in dem grossen  
Publikumserfolg

### Der Herr Generaldirektor

6 Akte  
Die Presse: Hier greift der Film  
glücklich nach einem neuen Milieu:  
Bank, Börse, Aktie. Die großen Span-  
nungen d. Finanzkriegsschauplatzes.  
Alfred Abel als Spekulant war wieder  
ein ganz prächtiger Windhund.

### Das Neueste aus aller Welt

Lohnbeutel  
hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

### 2 billige Serien-Schubtage

Serie I  
Damen-Stiefel  
Damen-Schür. u.  
Spangenschuhe  
soweit Vorrat. . . . . 25<sup>50</sup>

Serie II  
Herren-Stiefel. . . . . 29,34

Serie III  
Schwarze und graue  
Damen-Wildleder  
Schuhe  
Damen-Lack-  
Spangenschuhe. . . . . 35<sup>00</sup>

Dorndorf-Schuh-Verkaufsstelle  
Börsestraße 14

### Bekanntmachung

Für den Betrieb des unterzeichneten Bau-  
amts soll die Lieferung eines  
Sägegatters

frei Hafenaufhof im Wege der öffentlichen  
Ausreibung vergeben werden. Die Ver-  
einerungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer  
während der Dienststunden zur Einsichtnahme  
aus oder können gegen Erstattung oder auch  
vorherige Einfindung von 3 Lit von dort be-  
zogen werden. Feste Preisangebote ohne Zu-  
läge sind bis zum 26. November 1925  
11 Uhr vormittags unter dem Kennwort  
„Sägegatter“ an das unterzeichnete Bau-  
amt einzureichen.  
Zuschlagfrist 10 Tage.  
Baubauamt Memel.

### Urania

Freitag  
und Sonnabend  
ab 8 Uhr  
Jugend-  
Vorstellungen

Drei  
abenteuerliche  
Wünsche  
6 spannende Akte  
Harold Lloyd  
bei den Türken

So sehr sie aus  
Humor  
Cowboy-Länge  
original

Fußball-  
Wettämpfe  
hochinteressant

Seemannslos  
Uranianwoche  
Stüber 50 Cent  
Erwachsene 1 Lit

Verstellbarer  
Kinderstuhl  
zu haben bei [15346  
Stark, Libauer Str. 31.

Verloren  
Gefunden

1 rotbraune Kub  
angelaufen. Gegen  
Erstattung der Futter-  
kosten abzugeben  
153671 Rettungsamt.

### Apollo/Urania

Heute ab 5 und ca. 7 1/2 Uhr  
Der neueste große deutsche  
Sichbergfilm

### Die Frau mit dem Etwas

eine ganz tolle Sache  
unterhaltend, lustig, witzig, ver-  
blüffend, voll Schmitz, Tempo,  
Eleganz  
6 Akte [10316

mit Lee Parry, Margarete  
Kupfer  
Dina Gralla, Bruno Kasper, Fritz  
Schulz, Hermann Picha, Karl Gar-  
bamer u. f. w.

... Klasse für sich / allen Humor mobil  
gemacht / bewundernde Lachsalven.

### Ein Tag im Paradies

Schauspiel, 6 Akte nach Franz Molnars  
„Lilom“  
zweifellos einer der größten Filmserfolge

Neue Apollonwoche / Musik W. Lubewig

Freitag und  
Sonnabend  
ab 6 Uhr  
Sonntag ab 2 Uhr  
Der spannende  
Großfilm

### Die Affenpote

Das Abenteuer  
dreier Wünsche

Er bei den  
Türken  
das große Lustspiel  
mit  
Harold Lloyd

So sehr sie aus  
Humoreske

### Breitbart

der Eisenkönig

Uranianwoche  
hochinteressant

### Freiw. Auktion !!!

Sonnabend  
mittags 12 Uhr  
Auffahrt Schütz  
1 Parkwagen, 1 Cigg  
Joh. Bechholdt.

### Wartung!

Am Sonnabend, den  
14. d. Mts., 7 1/2 Uhr  
findet im Saale des  
Herrn Kohn-Da-  
wilen ein. [15363

### Winterfest

statt. Zur Ausführung  
gelangen: Theater,  
Gesang, Verloren  
große Lieber-  
rauhungen, Tanz.  
Eintritt 1 Lit bis 1,50  
Ende?

### Die Verantalter.

Auto. 9520  
vermietung  
offene u. geschl. Wagen  
Telephon 730  
Otto Zoeko  
Libauer Straße 37 b

### Landwirte!

Besten Fruchtsaft  
stellen wir Ihnen  
her bei  
Anlieferung  
von Obst

Gefäße für den Saft  
sind mitzubringen

### Memeler Obstverwertung

G. m. b. H.  
Friedrichsmarkt 16/17  
Telephon 320  
15348

### Ein Klavier

zu vermieten. Off.  
unt. Nr. 751 an d.  
Exp. d. Bl. [15354

# MASCHINENÖLE

ORIGINAL  
STANDARD-OIL CO., NEW-YORK

HOCHKLASSIGE SCHMIER-OLE  
FÜR ALLE ARTEN VON MASCHINEN

## AMERIKANISCHE PETROLEUM- HANDELS-GESELLSCHAFT M.B.H.

TELEPHON Nr. 750 MEMEL POLANGENSTRASSE 14 TELEGR.-ADR. PETROLEA

### Sie arbeiten

Sei es daher unsere Leistungsfähigkeit  
Ulster . . . . . von Lit 65—250  
Zugänge . . . . . von Lit 55—200  
Zubehör . . . . . von Lit 45—80

E. Wabulat & Co. Nachf.  
Neue Straße

### Sichere Existenz!

Friseurgeschäft  
und Verkaufsraum  
mit auch ohne Einrichtung, Warenlager  
kann mit übernommen werden, zu ver-  
kaufen. Offerten unter Nr. 672 an die  
Exp. d. Blattes erbeten. [15333

### Sprittbrennerei Zaroggen

kauft jeden Posten  
Kartoffeln, Gerste  
Droggen

## Der Prozeß gegen die Gräfin Vothmer

Der Anhang zum Vothmer-Prozeß bleibt stets überaus stark. Der Staatsanwalt erklärt zu Beginn der Verhandlung, daß er verschiedene Drohbriefe erhalten habe. Ein Brief hat den Wortlaut: „Um Sie ihre Pflicht bis aufs Äußerste, wenn nicht, dann werden Sie gerichtet!“ Auch der Vorsitzende erklärt, daß er ebenfalls ähnliche Schreiben erhalten habe. Die Verhandlungen gehen, wie das „B. Z.“ schreibt, schleppend weiter. Tausend Einzelheiten werden vom Vorsitzenden gründlich auf Herz und Nieren geprüft: die Dialoge zwischen den Zeugen und dem Vorsitzenden beschränken sich fast ausschließlich auf den ersten Diebstahl in der Niedrigen Wohnung. Zu Beginn der Verhandlung richtet der Vorsitzende das Wort an die Gräfin: Ich verstehe es keinem Angeklagten, wenn er sich verteidigt. Vom Zeugen Stange sind weitere Angaben im Verlauf des Prozesses zu erwarten. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, sich nochmals darüber zu äußern, wie Sie Stange kennengelernt haben? Angeklagte: Ich bin niemals mit Stange in Verbindung getreten, es sei denn, daß Stange der Schreiber der Briefe war, in denen ich nach Berlin bestellt worden bin. Als ich Stange zum erstenmal sah, sagte er, er käme extra aus Polzin, um die Diebstahlsaffäre in Polzin richtigzustellen. Er erklärte, er sei mittellos und trotzdem gekommen, um mir zu helfen. Darauf gab ich ihm zehn oder zwanzig Mark, damit er die Kosten für Fahrt und Verpflegung erlegt erhalte. Vorsitzender: Warum haben Sie denn den Mann laufen lassen, wo er doch angab, daß er den Polziner Diebstahl begangen habe? Angeklagte: Der Mann machte einen so auffälligen Eindruck, daß ich selbst kaum glaube, daß er ein Dieb sei. Schließlich gibt die Gräfin an, daß sie Stange später in zwei Fällen nochmals zwanzig Mark zur Befreiung des Lebensunterhaltes gegeben habe. Der Mann habe dieses Geld niemals verlangt, und sie habe es ihm lediglich deshalb gegeben, weil er sie gedauert habe, und weil er völlig mittellos gewesen sei.

Dann wird die Hauptzeugin, die Schlossersfrau Badura, vernommen. Die Aussagen der Badura betreffen die Gräfin erheblich, und zwischen ihrer Aussage und der der Gräfin besteht oft ein harter Widerspruch. Die Zeugin hat aus dem Benehmen der Angeklagten den Eindruck erhalten, daß die Gräfin von dem ersten Einbruch in der Niedrigen Wohnung gewußt haben müsse. Die Zeugin hat den ganzen Diebstahl nicht so tragisch genommen, sie hat geglaubt, die Gräfin habe die fehlenden Sachen ersetzt, weil sie Geld brauchte.

Der vielgenannte Zeuge Otto Stange, der sich — wie jetzt feststeht — zu unrecht des Diebstahls im Polziner Sanatorium bezichtigt hat und wegen Meineidsverdachts in Untersuchungshaft sitzt, legte, der „B. Z.“ zufolge, ein die Gräfin Vothmer belastendes Geständnis ab. Er behauptete, daß die Gräfin ihn zu seiner fälschlichen Aussage durch Bestechung veranlaßt habe; sie habe ihm 80 Mark, Zigarren und Pfeffer gegeben und ihn schließlich gebeten, ihre Ehre wiederherzustellen und die Polziner Diebstahlsaffäre auf sich zu nehmen. Trotz eingehender Verwarnung blieb Stange bei seiner Behauptung, die er auch in einem schriftlichen Protokoll niederkarte.

Nach dem greisen Landgerichtspräsidenten Ried wurde dessen Sohn, Landrat Ried, als Zeuge vernommen. Im Verlauf seiner Vernehmung weint die Angeklagte und gibt folgendes an: „Als die alte Frau Ried gestorben war, ging ich abends zwei Stunden vor dem Hause auf und ab, um den telegraphisch herbeigerufenen Sohn vor dem Eintritt in das Sterbehaus von dem Todesfall zu benachrichtigen. Dabei wurde ich wiederholt von Polizisten angesprochen. Einer von ihnen sagt mir unverhüllt, es sei ein Diebstahl verübt worden, der mir zur Last gelegt werde. Später wurde in Potsdam das Gericht verberichtet, ich hätte mich mit Landrat Ried nachts auf der Straße getroffen. Ich habe die Protokolle der mich später überwachenden Beamten gelesen; sie waren zum Teil falsch.“

Zeuge Landgerichtspräsident Ried: „Aus meiner langjährigen Erfahrung als Richter und Leiter einer Schwurgerichts- und einer Strafkammer kann ich sagen, daß polizeiliche Ermittlungen oft von keinem großen Wert sind. Die Polizei pflegt, wenn sie bei einem Verbrechen eine bestimmte Person in Verdacht hat, wohl Belastungsmaterial nach Möglichkeit zusammenzutragen; sie verurteilt es dabei aber häufig, auch den entlastenden Momenten nachzugehen. Ich bin auch beim Generalstaatsanwalt gewesen, um zu erwirken, daß die polizeilichen Ermittlungen gegen die Gräfin objektiver geführt würden.“

Bei der Vernehmung der beiden Söhne der Angeklagten, des vierzehn Jahre alten Hans Ulrich und des neun Jahre alten Joachim v. Vothmer brach die Angeklagte förmlich zusammen; sie weinte heftig. Die beiden Knaben sollten über sehr bedeutungsvolle, für die Gräfin entlastende Vorgänge Aussagen machen.

## Steiger-Prozeß

\* Berlin, 11. November. Das Auswärtige Amt hat der polnischen Gesandtschaft in Berlin eine beabsichtigte Abschrift der Akten über den ukrainischen Studenten Džanaski überhandt, der sich seiner Zeit vor dem Amtsgericht in Beuthen als Urheber des auf den polnischen Staatspräsidenten in Lemberg im September vorigen Jahres verübten Attentates bezeichnet hatte. Die polnische Gesandtschaft hatte in einer Verbalnote um Einsichtnahme in diese Akten gebeten.

Die Streiklage im Lodzker Elektrizitätswerk hat sich verschärft. Am Sonnabend findet ein Demonstrationstreik aller in öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter statt. Man rechnet in Lodz für kommenden Montag mit der Möglichkeit eines Generalstreiks.

## Landeshauptmann Dr. Stumpf über Südtirol

Der Tiroler Landtag ist am Dienstag zu seiner normalen Herbsttagung zusammengetreten. Landeshauptmann Dr. Stumpf hielt ein längeres Exposé, worin er zur Frage Südtirols erklärte: Durch die Bestimmungen von St. Germain ist Tirol zerrissen worden. Angesichts der bestehenden Tatsachen blieb uns nichts anderes übrig, als alles, wenn auch bedrückend, hinzunehmen. Wir hoffen dabei, daß Versicherungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, schließlich respektiert werden würden und daß demgemäß den von uns getrennten Brüdern eine erträgliche Zukunft beschieden sein würde. Leider haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. Wenn wir sehen, wie die Dinge sich in Wirklichkeit gestaltet haben, so ist es begreiflich, daß unser Mitgefühl von Tag zu Tag immer mehr herausgefordert wird und deshalb ist es nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, in Achtung vor den Bestimmungen der bestehenden Verträge nichts unversucht zu lassen, was eine Besserung dieser harten Verhältnisse herbeiführen könnte. Wir können nicht glauben, daß nicht auch den Deutschen, soweit sie zu den nationalen Minderheiten gehören, das jenseitige verständliche Recht, das Recht auf nationale und kulturelle Eigenart schließlich zuteil werden wird. Das ganze Tiroler Volk, ja das ganze deutsche Volk und schon bedeutende Kreise darüber hinaus sind in dieser Hinsicht eines Sinnes, weil wir glauben, daß das Recht auf das unser Volk Anspruch hat, nicht zunichte gemacht werden kann, und daß es sich früher oder später Bahn brechen wird. Lassen wir nicht den Mut sinken und rechnen wir mit Zuversicht darauf, daß schließlich eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Möge dieser Tag bald, recht bald kommen!

## Mißstände an der Prager tschechischen Universität

\* Prag, 11. November. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ sind 400 Studenten der Medizin in der Prager tschechischen Universität zum Protest dagegen in den Streik getreten, daß infolge unzureichender hygienischer Einrichtungen sich einige Hörer Krankheiten zugezogen haben.

## Griechenland zum Balkanpakt bereit

\* Genf, 12. November. (Funkspruch.) Der griechische Minister des Auswärtigen hat an das Generalsekretariat des Völkerbundes eine Mitteilung gerichtet, in der er erklärt, daß Griechenland zum Mitgliedschaft eines Balkan-Sicherheitspaktes gerne bereit wäre.

## Neuer König von Annam

\* Paris, 12. November. (Funkspruch.) Nach einer „Gadass“-Meldung aus Saigon ist der Erbringer von Annam als neuer Herrscher von Annam anerkannt worden. Eine neue Verfassung wird ausgearbeitet, um gewissen Bestrebungen nach aktiver Beteiligung des Volkes an den Geschäften des Landes Rechnung zu tragen.

## Englandfeindliche Kundgebung in Dublin

\* Dublin, 12. November. (Funkspruch.) In Dublin wurden bei der gestrigen Feier des Waffenstillstandes Kundgebungen von einigen Studenten veranstaltet, die Rauch- und Steinbomben unter die Menge warfen. Bei den darauf folgenden Zusammenstößen mit vorwärtigen Kriegsteilnehmern sowie der Polizei wurde ein Mann getötet und 15 Personen verletzt. Mehrere englische Flaggen wurden heruntergerissen und verbrannt. Um 9 Uhr abends mußte die Polizei die Straßen mit Gewalt räumen.

## Kurze Nachrichten

Generalleutnant von Pawelz, Chef des Stabes des Gruppenkommandos I, ist, nach einer Dresdener Meldung, als Nachfolger des verstorbenen Generalleutnants Müller zum Kommandeur der vierten Division und Befehlshaber des Bezirkses IV ernannt worden.

Ein Falschmünzerprozeß. Am 3. und 4. November stand vor dem Könower Bezirksgericht ein Prozeß zur Verhandlung, in dem es sich um die Verbreitung falscher Fünfsignoten handelte. Angeklagt waren M. Goldmann und Frau Kaplan, M. Bjelawski und dessen Frau G. Lewin. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1924 entdeckte man in Vitauen plötzlich enorm viele falsche Fünfsignoten. Die Kriminalpolizei bemühte sich längere Zeit vergeblich um die Aufklärung dieser Erscheinung. Es konnte nur festgestellt werden, daß diese Scheine in Vitauen von einem gewissen J. Steinberg hergestellt waren. Später stellte es sich heraus, daß die falschen Scheine von Bjelawski aus Landmarowo und dessen Frau G. Lewin aus Vitauen hergestellt wurden. Im Juli 1924 hatte sie bereits eine größere Anzahl abgesetzt und hatte dann ihrem Bräutigam gemeldet, daß das Geschäft gut ginge. Darauf kam Bjelawski selbst nach Vitauen schon mit einer größeren Partie. In Rannas erfährt er aber, daß die falschen Scheine bereits aufgeflogen waren und beschloß, die neue Partie nicht mehr abzusetzen. Er brachte sie bei seinem Bekannten Kaplan und Goldmann unter. Später fand man bei ihnen die falschen Scheine, worauf sie alle festgenommen wurden. Der Staatsanwalt beantragte für alle bis zu 12 Jahren Zuchthaus. Schließlich wurde folgendes Urteil verhängt: M. Kaplan, M. Goldmann und M. Bjelawski zu je 8 Jahren Zuchthaus und Frau Goldmann zu einem halben Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. G. Lewin wurde freigesprochen.

## Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. November. (Funkspruch.) Das Börsengeschäft zeigte heute eine weitere Einengung. Der Kursstand war wieder zunächst behauptet, da die freundlichere Gestaltung der außenpolitischen Lage eine Stütze bot. Eine wesentliche Kursbesserung erfuhr Transradio, die um 1 1/2 Proz. höher einsetzten und weitere 2 1/2 Prozent gewannen. Während Deutsche Wolle ihren Rückgang weiter fortsetzte, stellten sich Norddeutsche Wolle und Stöhr & Cie. um 1/2 bzw. 1 Prozent höher. Späterhin neigten am Montanmarkt die Kurse etwas zur Abschwächung, weil die Zahlungseinstellung der mittleren Bankfirma Lewinski, Retzlaff & Cie. verstimmte, obwohl nach Mitteilung der Inhaber der Status der Firma aktiv sein soll. Auch sprach man von der Möglichkeit einer weiteren Insolvenz. Der Abbröckelungsprozeß nahm aber einen größeren Umfang nicht an. Sprengstoffwerte litten etwas unter Realisierungen, nachdem das vorher für die Aufwärtsbewegung bestimmende Moment, nämlich die Bildung der Interessengemeinschaft mit gleichartigen englischen und amerikanischen Unternehmungen, offiziell bekannt geworden ist. Von Bankaktien waren Reichsbank etwas gebessert, Deutsche Bank um 1/2 Prozent geringer. Schifffahrtsaktien wurden kaum gehandelt. Am Markt der deutschen Anleihen war das Geschäft ganz still ohne bemerkenswerte Kursbesserungen. Goldpapiere lagen fest. Der Geldmarkt behielt seine Flüssigkeit bei. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

### Telegraphische Auszahlungen

|                           | 12.11.G. | 12.11.Br. | 11.11.G. | 11.11.Br. |
|---------------------------|----------|-----------|----------|-----------|
| Buenos-Aires, 1 Peso      | 1,741    | 1,745     | 1,742    | 1,746     |
| Japan, 1 Yen              | 1,760    | 1,764     | 1,760    | 1,764     |
| Konstantinopel, 1 Trk.Pf. | 2,375    | 2,388     | 2,375    | 2,388     |
| London, 1 Pf. St.         | 20,332   | 20,384    | 20,332   | 20,388    |
| New York, 1 Dollar        | 4,195    | 4,204     | 4,195    | 4,205     |
| Rio de Janeiro, 1 Milr.   | 0,632    | 0,635     | 0,632    | 0,634     |
| Amsterdam, 100 Guld.      | 168,79   | 169,21    | 168,79   | 169,21    |
| Brüssel, 100 Fr.          | 19,92    | 19,95     | 19,91    | 19,95     |
| Oslo, 100 Kron.           | 84,16    | 84,38     | 84,04    | 84,26     |
| Danzig, 100 Gulden        | 80,63    | 80,83     | 80,64    | 80,84     |
| Helsingfors, 100 Fin. M.  | 10,555   | 10,595    | 10,56    | 10,60     |
| Italien, 100 Lire         | 16,73    | 16,77     | 16,73    | 16,77     |
| Jugoslavien, 100 Din.     | 7,43     | 7,45      | 7,43     | 7,45      |
| Kopenhagen, 100 Kron.     | 103,27   | 103,63    | 103,22   | 103,48    |
| Lissabon, 100 Escudo      | 21,225   | 21,275    | 21,225   | 21,275    |
| Lissabon, 100 Escudo      | 16,84    | 16,88     | 16,71    | 16,77     |
| Paris, 100 Fr.            | 12,42    | 12,46     | 12,45    | 12,46     |
| Prag, 100 Kr.             | 80,84    | 81,04     | 80,56    | 81,06     |
| Sofia, 100 Lewa           | 3,004    | 3,014     | 3,005    | 3,015     |
| Spanien, 100 Pesetas      | 59,78    | 59,92     | 59,83    | 59,97     |
| Stockholm, 100 Kron.      | 112,15   | 112,43    | 112,17   | 112,45    |
| Budapest, 100000 Kr.      | 5,875    | 5,885     | 5,875    | 5,885     |
| Wien, 100000 Kr.          | 59,11    | 59,25     | 59,12    | 59,28     |
| Athen, 100 Drachmen       | 5,74     | 5,76      | 5,79     | 5,81      |
| Kanada, 1 Dollar          | 4,197    | 4,205     | 4,197    | 4,205     |
| Uruguay, 1000 Pes.        | 4,30     | 4,31      | 4,315    | 4,325     |

Markkurse des Auslandes vom 11. November. Zürich 1,23,50, Amsterdam 0,53,16, London 20,35, Kopenhagen 96,85, Stockholm 0,89,10. (Priv.-Tel.)

Berliner Ostdevisen am 12. November. (Tel.) Warschau 62,59 Geld, 69,91 Brief, Kattowitz 62,04 Geld, 62,36 Brief, Riga 80,25 Geld, 80,65 Brief, Posen 62,69 Geld, 63,01 Brief. Noten: Warschau große 62,45 Geld, 63,12 Brief; kleine 61,19 Geld, 61,81 Brief.

Danziger Devisen am 12. November. (Tel.) Warschau 77,90 Geld, 78,10 Brief, Zlotyloconoten 78,90 Geld, 79,10 Brief. Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,945 Geld, 124,255 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,745 Geld, 127,105 Brief.

### Kurs-Depesche

|                                 | 12. 11. | 11. 11. |
|---------------------------------|---------|---------|
| 5% Dtsch. Reichssch. I          | —       | —       |
| 5% „ II                         | —       | —       |
| 4 1/2% „ IV-V                   | 0,16    | 0,165   |
| 4 1/2% „ VI-VII                 | —       | 0,16    |
| 4 1/2% „ VIII-IX                | —       | 0,16    |
| 4 1/2% „ X-XI                   | —       | 0,16    |
| 4 1/2% „ XII                    | —       | 0,16    |
| 4 1/2% Deutsche Reichsanleihe   | 0,21    | 0,21    |
| 3 1/2% „                        | 0,2475  | 0,2475  |
| 3% „                            | 0,285   | 0,285   |
| 2 1/2% „                        | 0,305   | 0,31    |
| 4% Preussische Konsols          | 0,215   | 0,215   |
| 3 1/2% „                        | 0,225   | 0,2275  |
| 3% „                            | 0,225   | 0,225   |
| 4% Oestr. Provinz. Obligationen | —       | —       |
| 3 1/2% „                        | —       | —       |
| 4% Oestr. Pfandbriefe           | —       | —       |
| 3 1/2% „                        | —       | —       |
| Hamburg Amerika                 | 66,8    | 67,0    |
| Nordd. Lloyd                    | 73,0    | 72,75   |
| Berliner Handels-Gesellsch.     | 130,0   | 130,0   |
| Comm. und Privatbank            | 94,0    | 92,0    |
| Darmstädter Bank                | 102,5   | 103,25  |
| Deutsche Bank                   | 104,4   | 104,25  |
| Diskonto-Komm.                  | 101,375 | 101,21  |
| Dresdner Bank                   | 100,0   | 100,0   |
| Ostbank f. Handel u. Gewerbe    | 68,5    | 68,25   |
| Reichsbank                      | 134,75  | 133,625 |
| A. E. G.                        | 90,0    | 90,75   |
| Berliner Holzkontor             | 37,0    | 36,0    |
| Aschaffenburg                   | —       | 51,75   |
| Daimler-Motoren                 | —       | —       |
| Deutsch-Luxemb. Bergwerk        | 29,0    | 27,0    |
| Deutscher Bergwerk              | 67,125  | 67,5    |
| Ges. für elektr. Bergwerk       | 79,0    | 74,5    |
| Hirsch Kupfer                   | 106,0   | 106,0   |
| Königsberger Lagerhaus          | 79,25   | 80,0    |
| Oberschl. Eisen-Bedarf          | 16,5    | 17,0    |
| Rhein. Stahlwerke               | 42,225  | 44,5    |
| Rüttenswerke                    | 54,5    | 54,625  |
| Union Fabr. chem. Produkte      | 56,0    | 57,0    |
| Zellstoff Waldhof               | 8,5     | 8,5     |
| Türk. 400 Fr. Loose             | 79,6    | 79,25   |
| —                               | 21,2    | 21,375  |

### Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 12. November 1925

|                         |      |                      |       |
|-------------------------|------|----------------------|-------|
| 4% Oestr. Pfandbr.      | 9,60 | Brauerei Ponarth     | —     |
| 3% Oestr. Pfandbr.      | 9,60 | Brauerei Rastenburg  | 30*   |
| 3% Oestr. Pfandbr.      | 9,60 | Brauerei Tilsit      | 49*   |
| 4 1/2% Amtsch. d.K.B.   | —    | Brauer. Schönbusch   | —     |
| 4 1/2% Walm. rückz. 105 | —    | Ver. Gumb. Brauer.   | —     |
| 4 1/2% Falsch. Versch.  | —    | Hartungsche Zeitung  | 0,5*  |
| K.d. rz. Walm. rz. 103  | —    | Pinnauer Mühlen      | —     |
| Erm. ländische Bank     | —    | Inst. Spinnerei      | —     |
| Königsberger Bank       | —    | Ostd. Hefewerke      | 0,27* |
| Ostbank                 | —    | Ostd. Maschinenfabr. | —     |
| Brauerei Bergschloß     | —    | Wermke               | —     |
| Bürgerliches Brau.      | —    | Kalk-u. Mörtelewerke | —     |
| Brauer. Engl. Brunn.    | 69*  | Union-Gießerei       | —     |
| dto. Vorzugsaktien      | —    | Carl Peterleit       | 0,35* |

\* Brief

Erhöhung des belgischen Bankzinsfußes. Die Nationalbank in Brüssel hat den Wechseldiskont und den Lombardzinsfuß um je ein Prozent erhöht.

st. Russisch-lettische Handelsbeziehungen. Während Lettland zeitweise für den russischen Transitverkehr eine erhebliche Rolle gespielt hat, ist der unmittelbare Handel zwischen Rußland und Lettland bisher sehr gering gewesen. Namentlich hat die lettische Industrie keine nennenswerten Aufträge aus Rußland bekommen. Auch eine früher geplante Waldkonzession für Lettland ist bisher noch nicht zustande gekommen. Jetzt befindet sich ein Wirtschaftsausschuß aus Lettland in Moskau, um über eine Belohnung der russisch-lettischen Handelsbeziehungen zu verhandeln. Um diese Belohnung zu erreichen, soll

zunächst eine gemischte Handelsgesellschaft gegründet werden mit einem Kapital von 100 000 Dollars, wovon 75 000 Dollars aus Lettland und 25 000 Dollars aus Rußland aufgebracht werden. Die Gesellschaft soll eine Konzession für die freie Wareneinfuhr nach Rußland und für die Ausfuhr nichtmonopolisierter Waren von Rußland nach Lettland erhalten. Von russischer Seite ist an der Gesellschaft der Wneschort beteiligt, von lettischer Seite verschiedene Industrielle. Es würden also alle Handelsgeschäfte zwischen Lettland und Rußland offenbar durch diese neue Gesellschaft gehen.

### Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. November. (Tel.) Der gestrige Chicagoer Feiertag ließ die Hauptmarktregung von draußen vermissen. Die Forderungen waren etwas erhöht, führten aber nicht zu Abschlüssen. Das Inland forderte für Weizen höhere Preise, so daß das Exportgeschäft wesentlich schwerer geworden ist. Nachfrage besteht besonders von England nach wie vor für Roggen. Namentlich von der Küste macht sich Begeh für den Export geltend, doch werden die geforderten Preise nicht eingehalten. Der Inlandskonsum legt sich ebenfalls Zurückhaltung auf, wozu noch das geringe Mehlgeschäft beiträgt. Im Lieferungsgeschäft waren Weizen und auch Roggen gut behauptet und eher etwas fester, da sich infolge des Nachlassens der Zufuhren wenig Abgabeneigung zeigte. Gute Gerstequalitäten sind etwas fester gehalten. In den übrigen Sorten überwiegt immer noch das Angebot. Hafer bleibt für den Export gefragt. Die Forderungen sind für alle Qualitäten, besonders aber für gute, fester gehalten.

### Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

| Berlin, den 12. November 1925 (Tel.) |             |                     |             |
|--------------------------------------|-------------|---------------------|-------------|
| Weizen, märk.                        | 223-236     | Roggenkleie         | 9,00-9,20   |
| „ sächs.                             | —           | „ Raps              | —           |
| „ schles.                            | —           | Leinsaat            | —           |
| „ meckl.                             | —           | Vikt.-Erbsen        | 23,00-31,50 |
| Roggen (märk.)                       | 136-139     | Kl. Speise          | 22,00-24,00 |
| „ pomm.                              | —           | Futtererbsen        | 18,00-20,00 |
| „ westpr.                            | —           | Peluschken          | 16,00-18,00 |
| „ meckl.                             | —           | Ackerbohnen         | 19,00-22,00 |
| Futtergerste, neu                    | 148-160     | Wicken              | 20,00-25,00 |
| Sommergerste                         | 184-208     | Lupinen blaue       | 11,50-12,50 |
| Hafer, märk., neu                    | 161-170     | „ gelbe             | —           |
| „ pomm.                              | —           | Serädella (alte)    | —           |
| „ westpr.                            | —           | Rapskuchen          | 14,00       |
| „ meckl.                             | —           | Leinkuchen          | 21,00-21,20 |
| Mais loko Berlin                     | —           | Trockenschnittel    | 7,60-7,70   |
| Waggonfr.Hamb.                       | —           | Sago-Schrot         | 19,30-19,50 |
| Weizenmehl                           | 27,00-31,25 | Torfmelasse         | 9,20-9,50   |
| Roggenmehl                           | 20,00-22,25 | Kartoffelflocken    | 12,70-12,90 |
| Maismehl                             | —           | Kart. Erzeugerz.    | —           |
| Weizenkleie                          | 11,20-11,30 | Kartoffeln (1 Ztr.) | —           |

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen und Hafer fester, bei Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig, bei Weizen- und Roggenkleie behauptet.

\* Königsberger Produktenmarkt. Königsberg, 12. November. (Tel.) Zufuhr 37 inländische Waggons, davon 11 Weizen, 16 Roggen, 3 Hafer, 2 Erbsen, 3 Gerste, 1 Bohnen, 1 Wicken, und 28 ausländische Waggons, darunter 2 Erbsen, 19 Linsen, 4 Leinsaat und 3 Kleie; amtlich: Weizen ruhig 10-11,40, blau mit Auswuchs 9,50, Roggen ruhig 6,90, für 114-120 Pfund 7-7,25, Hafer blau 7-7,50, blau mit Auswuchs, besetzt 6, Gerste blau 7,25-7,75, fein, dick 8; nichtamtlich: Weizen 1,27 Pfund ab Kleinbahn 11,40, Roggen 121 Pfund mit Wicken besetzt 7,35, 100 Pfund wack mit Geruch 5,50, Wicken gemenge 7,50, Wicken 8,50; außerbörslich: Weizen 9-11, fein 11,25-11,50, Roggen 6,75-7,25, Hafer 6-7,30, fein 7,70, Gerste 7-7,60, fein darüber. Goldmark. Tendenz: abgeschwächt.

ow. Lettlands Außenhandelsbilanz belief sich im August d. Js. in der Einfuhr auf 132 241 To. (im Juli 84 752 To.) im Werte von 29,6 Mill. Lat. (im Juli 23,7 Mill. Lat.) und in der Ausfuhr auf 46 861 To. (im Juli 54 570 To.) im Werte von 14,1 Mill. Lat. (im Juli 15,05 Mill. Lat.), war also mit 15,5 Mill. Lat. passiv (im Juli 8,65 Mill.). Der Import hat gegenüber dem Vormonat abermals um ca. 25 Prozent zugenommen, der Export um fast 7 Proz. abgenommen. Der Flachsexport hat eine Verringerung um 38 Proz. erfahren und nur 929 To. im Werte von 1 771 000 Lat. erreicht, wovon 847,4 To. nach Belgien, 55,7 To. nach England, 25,1 To. nach Deutschland und der Rest nach Frankreich ging. Die bedeutendsten Ausfuhrposten bildeten Holzmaterialien im Gesamtwert von 4 303 266 Lat. (gegenüber 5 038 000 Lat. im Juli). Zu den Hauptabnehmern gehörten wieder England, Holland, Deutschland, Belgien und Frankreich. Im ganzen stand Deutschland mit 30 Proz. an der Spitze der Importeure lettischer Erzeugnisse (im Gesamtwert von 4 225 000 Lat.). Dahinter folgt England mit einem Bezug im Werte von 3 680 000 Lat. oder 26 Proz. Am lettischen Gesamtimport war Deutschland mit 31 282 To. im Werte von 5 254 000 Lat. beteiligt. Dann folgen Nordamerika, Dänemark, Schweden, die Tschechoslowakei, Rußland usw. In den ganzen ersten 8 Monaten dieses Jahres war die lettische Außenhandelsbilanz mit rund 69,1 Mill. Lat. passiv.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. November: 6 Uhr: + 2,7, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 2,8

Wettervoraussage für Freitag, den 13. November: Teils heiter, teils neblig, trocken, schwachwindig.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 11. November, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Hoch 777 ostwärts ziehend, Tief 744 Island nordostwärts vordringend, deutsche Küste vielfach neblig, schwachwindig.

| Station          | Barometer mm | Windrichtung Stärke | Wetter     | Grad Celsius | Seegang |
|------------------|--------------|---------------------|------------|--------------|---------|
| Skudenas.        | 773,5        | S 3                 | bed. + 5   | ruhig        |         |
| Bülk             | 776,3        | NW. 1               | klar - 1   | schlicht     |         |
| Swinemünde       | 776,0        | SO. 1               | halbbd - 1 | —            |         |
| Rügenwaldermünde | 775,4        | SO. 2               | klar - 1   | sehr rubig   |         |
| Memel            | 776,3        | —                   | bed. + 2   | schlicht bew |         |
| Skagen           | —            | —                   | —          | —            | —       |
| Kopenhagen       | 777,4        | W. 1                | halbbd - 1 | schlicht     |         |
| Wisby            | 776,6        | NNW. 3              | heilig + 2 | ruhig        |         |
| Stockholm        | 774,5        | WSW. 1              | wolkig + 7 | —            |         |

### Memeler Schifffahrtsnachrichten

#### Eingekommen

| Nr. |
|-----|
|-----|

# Aus aller Welt

Ein Anti-Fluch-Kongress

In Rom tagt zur Zeit der erste Kongress der italienischen Vereinigung der Fluchgegnen unter Beteiligung von Vertretern der Regierung und der Kommunalverwaltung. Senator Montefiore, der Präsident der Vereinigung, begrüßte die Versammlung, legte die Ziele dar, die sich die Vereinigung gesteckt hat und erbat endlich Bericht über die Propaganda der Vereinigung in Schule und Familie. Dem Kongress sind eine Anzahl Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Italiens und des Auslandes zugegangen. Die Vereinigung zählt nach dem Neujahrsbericht 2500 auswärtige Mitglieder. Nachdem diesen auf funktentelegraphischem Weg ein Gruß entboten war, begann der Kongress mit seiner Arbeit.

Ein furchtbarer Raubakt

In dem russischen Dorf Kostroma hatte vor kurzem ein Bauer namens Gratschew, der bei seinen Nachbarn im denkbar besten Ruf stand, sein einlam gelegenes Haus in Brand gesteckt, nachdem er Frau, Kinder und Gesinde erschlagen hatte. Er begab sich dann mit einer Jagdflinte bewaffnet und mit einer brennenden Fackel in der Hand, ins Dorf und steckte dort, während alles auf den Feiern war, sämtliche Häuser, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in hellen Flammen stand. Als die entsetzten Bauern herankamen, um ihr Hab und Gut zu schützen und die Dorfglocke Sturm läuten ließen, ging Gratschew in voller Ruhe auf die von Panik ergriffene Menge los und beschloß sie kaltblütig mit seiner Flinte. Er tötete dabei elf Menschen und acht Pferde. Sechzehn Häuser und über sechzig Scheunen waren inzwischen total abgebrannt. Die psychiatrische Untersuchung ergab, daß Gratschew vollständig normal sei. Er erklärte, seine furchtbare Tat aus Rache begangen zu haben, da die Verteilung des Landes durch den Dorf-Sowjet nach seiner Meinung ungerecht durchgeführt worden wäre. Er wurde zu zehn Jahren strenger Isolierung verurteilt, der Höchststrafe für Kapitalverbrechen in Rußland, da die Todesstrafe nur für gegenrevolutionäre Verbrechen vorgesehen ist.

Das Straßenbahn-Kind.

Vor der Zivilkammer des Moskauer Gerichts fand kürzlich ein Alimentationsprozeß statt. „Sie

sind der Vater des Säuglings“, sagte der Volksrichter im Lauf des Verfahrens zu dem verklagten jungen Mann, der vor ihm stand; „sind Sie bereit, das vorgeschriebene Drittel Ihres Monatsgehalts freiwillig für das Kind zu zahlen?“ Der Jüngling antwortete: „Erlauben Sie mir garnicht der Vater, denn das alles sind nur die Intrigen der Waise, die aus mir Geld herausziehen will, und zweitens wozu braucht der Säugling so viel Geld? Braucht er, trinkt er, spielt er? Ein Drittel ist entschieden zu viel.“ — „Das Kind ist also nicht von Ihnen? Wirklich? Haben Sie nicht vielleicht doch eine Erinnerung des Vagenteils?“ — „Von solchen Erinnerungen wird mir nur übel! Mit der Waise bin ich überhaupt nur einmal Straßenbahn gefahren und habe sogar das Jahrgeld ausgesetzt. Jetzt muß ich ein Drittel meines Gehalts dafür zahlen.“ „Sie haben doch nicht etwa in der Straßenbahn...? Der Jüngling zuckte die Achseln. Endlich läßt der Richter das Kind in den Gerichtssaal bringen, um festzustellen, ob es dem Verklagten ähnlich ist. „Das Mädchen gleicht Ihrer Waise!“ meint der Richter schließlich. „Das will ich nicht bestreiten.“ erwidert der Beklagte, „und für die Waise will ich auch gern ein bis zwei Rubel im Monat zahlen; aber mehr nicht. Die anderen Körperteile sind entschieden nicht von mir. Ich bin ja schwarz, und das Baby da hat eine Haut wie weißes Papier. Die hat es sicher vom Genossen Pawlow. Aber dieser Lump will sich fest drücken.“ — „Nein, das Kind war schwarz“, fällt nun Waise ein, „dieses hier ist nicht das richtige, man hat es mir in der Anstalt vertauscht!“ Die Hebamme wird befragt, ob das möglich sei. „Ach, das geschieht bei uns sehr oft“, sagt sie ruhig, „woher soll man denn die Zeit nehmen, auf alles aufzupassen!“ — „Hol Euch alle der Teufel!“ brüllt der Volksrichter und verkündet das Urteil: „Du hast Dein Drittel zu zahlen, Du Lämmel, und jetzt mach, daß Du rauskommst! Denn warum? Auch ein Straßenbahnkind muß leben!“

Salzwasser gegen Arbeitsermüdung.

In England werden gegenwärtig neuartige Methoden erprobt, die in schwierigen Arbeitsbetrieben zur Bekämpfung der rasch eintretenden Ermüdung der Arbeiter dienen sollen. In einem Kohlenbergwerk, wo die Arbeiter bei einer Durchschnittstemperatur von 27 Grad tätig sein müssen, sowie in einer Gießerei, wo die Quecksilberfäule

des Thermometers nie unter 25 Grad sinkt, hat man die Arbeiter zur Erfrischung während der Arbeitszeit Wasser trinken lassen, dem pro Liter ein Kaffeelöffel Kochsalz beigelegt war. Dabei machte man die Beobachtung, daß diese Arbeiter umgleich leistungsfähiger waren und weniger schnell ermüdeten als ihre Arbeitskollegen, die kein Salzwasser erhielten. Dieselbe Beobachtung hat Professor Neville Mosf von der Universität Birmingham bei unabhängig hiervon angestellten Kontrollversuchen gemacht. Grubenarbeiter, die bei einer Hitze von 38 Grad zu arbeiten gezwungen waren, erlitten rasch der Ermüdung und beklagten sich obendrein häufig über krampfartige Anfälle, denen sie ausgesetzt waren. Als man ihnen nach der Arbeit leicht geladenes Wasser zu trinken gab, und zwar mit einem Salzgehalt von 10 Gramm auf je 4 1/2 Liter, konnte man feststellen, daß die Ermüdung rasch behoben wurde, und daß die durch den Frust geliebten Arbeiter die Arbeitsstätte weit früher verlassen konnten.

Mexiko geht dem Antischiimmel zu Leibe.

Mexiko, das früher der Schampfplatz so wilder politischer Kämpfe war, scheint heute den Ehrgeiz zu haben, in Sachen der Vervollkommnung seines Verwaltungsapparates ein Musterstaat zu werden. Um das viele überflüssige Schreibwerk, das bisher auch die mexikanischen Bürokraten für unvermeidlich gehalten haben, radikal zu beseitigen, hat der Präsident der Republik jetzt verfügt, daß an jeder Regierungsstelle radiotelephonische Stationen eingerichtet werden. Der Verkehr zwischen den einzelnen Staaten und der Zentralstelle, sowie zwischen den Staaten unter einander soll in Zukunft nur noch auf dem Weg des funktentelegraphischen Gedankenverkehrs erfolgen. Nur streng vertrauliche Mitteilungen sollen nach wie vor schriftliche Erledigung finden. Die ganze übrige Verwaltungsdarbei geschieht auf funktentelegraphischem Weg. Abgesehen von der gewaltigen Erparnis an Papier, Porzellan, Gehältern und Räumen hofft man mit Hilfe des Radios eine schnellere Erledigung der Geschäfte zu erreichen. Die mexikanische Regierung beschäftigt sich im übrigen zurzeit angelegentlich damit, das Problem des Alphabetentums seiner endgültigen Lösung zuzuführen. Dem Parlament liegt ein Gesetzentwurf vor, nach dem alle diejenigen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, drei Jahre Dienst mit

der Waffe tun müssen. Während die, die eine Volksschule oder höhere Schule besucht haben, nur ein Jahr bezw. sechs Monate dienen müssen.

Was ist Charlot wert?

In einem Operetten-Theater am New Yorker Broadway wird zurzeit die Operette „Madame Pompadour“ gegeben, die der Vertreterin der Titelpartie Miss Wilda Bennet reichlich Gelegenheit gibt, ihre Reize bewundern zu lassen. Die schöne Diva verstand es, die Gelegenheit so gut zu nutzen, daß sie heute das ganze männliche New York zu ihren Füßen sieht, unter anderem auch Charles Fren, den berühmten Filmdarsteller, der als Charlot, der Schöne, diesseits und jenseits des großen Wassers berühmt geworden ist. Auch er unterlag dem Zauber der schönen Miss Bennet, aber — er fand Gegenliebe und Erhebung bei der vielumworbeneren Schönen, die bisher alle Anträge und Geschenke mit denen sie bombardiert wurde, abgelehnt hatte. Charlot, der seit Jahren verheiratet ist, verließ daraufhin Heim und Gattin und zog mit der Diva zusammen. Als nun Frau Charlot einen Schadenerlass von 100 000 Dollars beanpruchte, machte Charlot geltend, daß sie schon längst sein Herz verloren hätte und daß daher nicht die Rede davon sein könnte, daß die Entfremdung erst durch Miss Bennet eingetreten sei. Das Gericht trug diesem Einwand nur insofern Rechnung, als es der betrogenen Gattin bloß 75 000 Dollars (ausgerechnet) als Schmerzensgeld zuerkannte. Die Verehrer des schönen Charlot wissen dadurch heute bei Heller und Pennig, wie hoch der Wert Charlots als Mann und Liebhaber einzuschätzen ist.

Eine Stadt, die umzieht

Die kalifornische Stadt Barstow, die 3000 Einwohner zählt, zieht gegenwärtig um. Die Stadt lag bisher zwischen zwei Eisenbahnlinien. Wegen des stark gestiegenen Verkehrs wollte die Bahngesellschaft das ganze Stadtgebiet haben und machte daher vor einiger Zeit ein Kaufangebot. Da der gebotene Preis sehr vorteilhaft war, beschloßen die Stadtväter, ihn anzunehmen. Die Stadt wird nun soweit verlegt, daß sie künftig an der großen transkontinentalen Automobilstraße liegen wird, die ein gutes Stück von dem ursprünglichen Platz der Stadt entfernt vorbeizieht.

## Särge

and Sargausstattungen  
von den einfachsten bis besten Ausführungen  
**Pierach Kundt & Co.**  
Memel  
Fried.-Wilhelm-Str. 25 Tel. 115, 233

### Autovermietung

Telephon 663  
Nicolai  
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 9-10. 114364

### Wässhreite- und Tischdecke, Gasföcher, 1 u. 2 Mann. Kavalleriestiefel

Gr. 42, zu verk. zu erw. in d. Exp. d. Bl. 115339

### 1 Jagdneubr. Gal. 16

1 Birschbüchse  
1 sehr guter Jagdhund 115342  
diverse Jagdarten  
zu verkaufen 115341  
Ferdinandstraße 5 Hof, 1 Exp.

### Zum Vertrieb der Tungoram Glühbirnen

Untervertreter für Memelgebiet gesucht  
Angebote mit Referenzen an:  
**Vogel & Riemer, Kaunas**  
Keistuzo g-vé 25

## Achtung! Achtung!

Um aufgetretenen Fretümern zu begegnen, erkläre ich, daß ich mit der  
**Firma Gust. Pasenau Nachf.**  
Inh. Joh. Grigoleit  
Bibauer Straße 31  
nicht identisch bin, vielmehr mein  
**Sattlerwaren-Geschäft**  
in  
**Friedrich-Wilhelm-Straße 38**  
nach wie vor fortführe.  
Empfehle mein reichsortiert es Lager in: Damen-Gandtaschen (neueste Formen), Kasse, Messer, Messeroffern, Alt- und Goldschmied, Juw., Reit- und Fahr-Accessorien, sowie Sport-Artikeln.  
**Georg Grigoleit**  
Sattler-Meister.

# Vergessen

Sie nicht das billige

# Sonder-Angebot

in Schuhwaren

Alleinverkauf  
Der Verkauf währt nur noch bis einschl. Montag, den 16. Nov.

# S. Jundler

### Kaufgesuche

1 Schautel Pferd zu kaufen gesucht. Off. unter 671 an die Exped. dieses Blattes. 115333

### Tiermarkt

Gut dressierter Schäferhund billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Blattes. 115359

### Kapitalien

6000-8000 Lit auf Grundst. 1200 Mq. (1. Stelle) gel. Angeb. mit Jinsen unter 747 an die Exped. dieses Blattes. 115329

### Stellen-Angebote

Tüchtiger Schneidergefelle von sofort gesucht  
**Skrandles**  
Schneidermeister  
Mühlentstr. 63 115322

### Kapitalkräftiger stiller Teilhaber od. Mitinhaber

wird für ein alt-eingeführtes, gutgeh. Geschäft für Filialgeschäft in Frankfurt am Main gesucht. Off. unter 737 an die Exped. dieses Blattes. 115310

## Achtung!

### Wegen Raummangels

verkaufe ich von sofort bis Weihnachten  
12 neue gut polierte Kleiderschränke  
6 neue gut polierte Vertikows  
30 neue gut polierte Bettgestelle mit und ohne Matratzen  
6 neue weißlackierte Küchenschränke sowie Schlafzimmer und alle anderen Möbel zu jedem nur annehmbaren billigen Preis  
**W. Wiesenberg**  
W. Wiesenberg  
Friedrich-Wilhelm-Straße, Ecke Kirchhof u. Neue-Straße, 115316

### Bisitenarten

schnellstens bei **F. W. Siebert**

### Hotel

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein in größerem Ort gelegenes 115317  
sehr preiswert zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Anzahlung ca. 20000 Lit erforderlich. Schnell entschlossene Käufer wollen sich sofort unter Nr. 746 an die Exped. d. Blattes wenden.

### Stellen-Angebote

## Teilhhaber

mit Kapital für ein langjährig bestehendes, nachweislich sehr rentables Unternehmen, zwecks Erweiterung gesucht. Erste Interessenten wollen ihre Adresse unter 742 an die Exped. dieses Blattes abgeben. 115325

### Stellen-Angebote

## tüchtigen Gehilfen

der lit. Sprache mächtig. Schriftliche Vorschläge mit Zeugnisabschriften erbeten. 115356

### Ordentlicher, tüchtiger Schuhmachergefelle

für auswärts gesucht. Meldung bei 115365

### Mietgesuche

## Ginen kleinen Speicher

in der Bibauerstraße, Nähe der Simon-Dach-Straße sucht zu mieten. Ebenfalls suche zu kaufen einen gebrauchten Papierrollenhalter.  
**H. Szukies (Weiva)**  
Bibauerstraße Nr. 14

### Laufbursche

gesucht 115340  
**Joseph Cohn**  
Kräftiger, aufwärtiger junger Mann als Laufbursche von sofort gesucht  
**Goldene Adlerapotheke**  
Börsestraße

### Verkauf

brauche von sofort ein ehrliches 115357  
**Bedienungsfraulein**  
3. etz. i. d. Exp. d. Bl.  
**Nettes schulfraulein**  
W. a. d. e. n  
zur Hilfe im Haushalt für 1/2 Tag gel. zu erw. in d. Exp. d. Bl. W. a. d. e. n. 115353  
Gesucht wird nach auswärts ein fath. deutsches 115331  
**Fraulein**  
bei Kindern im Haushalt. Gest. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsford. unter 748 an die Exped. d. Bl.

### Stellen-Angebote

## Stellen-Angebote

Junger Mann welcher das Drogen-, Farben-, Kolonial-, u. Delikatessengeschäft erlernt hat 115369  
**sucht Stellung**  
Offerten unter 673 an die Exped. d. Bl.

### Vermietungen

## 2 möblierte Zimmer

jepr. Eing. v. Hof an def. Herrn oder Dame zu vermieten 115337  
**Joffe, Luftentstr. 3**  
2 möbli. Zimmer (Schlaf u. Wohnz.) v. sofort zu verm. Wo lag die Exp. d. Bl. 115335  
Schlafstelle mit Person für einen Herrn ab 15. Nov. oder 1. Dezbr. zu haben. Zu erw. in der Exp. d. Bl. 115350

### Mietgesuche

## 2-3 Zimmerwohnung mit Küche

wird gesucht. Offerten unter 749 an die Exped. d. Bl. erb. 115345  
**Gut möbli. Zimmer**  
wird von einem Herrn von jetzt oder später gesucht. Off. unter 752 a. d. Exp. d. Bl.

### Amtl. Bekanntmachungen

## Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Buchhändler) **Jonas Kunkin** in Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15 ist heute am 11. November 1925, nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann **Albert Hiehlo** in Memel ist zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum **18. Januar 1926** bei dem Gericht anzumelden.  
Erste Gläubigerversammlung den **10. Dezember 1925** vormittags 9 1/2 Uhr.  
Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen den **11. Februar 1926** vormittags 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 6.  
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **30. November 1925** ist angeordnet. 4352  
Memel, den 11. November 1925  
**Amtsgericht.**

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der **„Commissaria“**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Memel, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Verabschiedung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Genehmigung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den **11. Dezember 1925** vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Amtsgericht hier selbst bestimmt.  
Memel, den 1925  
11. November 1925  
**Das Amtsgericht.**

## Konkursverfahren

Zwangsvollstreckung  
Sonabend, den 14. November 1925, 11 Uhr, werde ich in der Stauerstraße 6  
ein Büfett gegen Bazahlung versteigern.  
**Stepputat**  
Gerichtsvollzieher